

Grandenzer

Beitrag.

erschient täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graubünden in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mt., einzelne Nummern 15 Pf

verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklam- und Anzeigentheil: Albert Brotschel, beide in Graubünden. Druck und Verlag von Gustav Ritz in Graubünden.



Anzeigen nehmen an: Drielen: P. Gonschowski, Brouberg: Gruenauer'sche Buchdr., Gelfsburg: F. W. Rawohl, St. Gallen: D. Barthold, Gollub: D. Aufen, Lantenburg: M. Jung, Liebenhölz: Dr. C. Kühn, Morimmeder: R. Kanter, Nafel: J. C. Bahr, Reichenburg: Paul Müller, S. Rech: Reumark: J. Käpfe, Osterode: P. Minning's Buchdr., G. Albrecht's Buchdr., Reichenburg: Fr. Metz: Rosenburg: Siegfried Wöferau, Söldau: „Glocke“, Strassburg: A. Hürlig.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ werden für die Monate August und September zum Preise von Mt. 1.20 von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Die Expedition.

Zur Lage.

Das französische Geschwader ist am Dienstag in Björkö eingetroffen. Der Björkö-Sund liegt ziemlich weit oben im Bottischen Meerbusen an der Westküste Finnlands zwischen der Insel Björkö und dem Festlande. Er ist ein ganz geeigneter stiller Ort, um nicht nur Reparaturen an Schiffstheilen vorzunehmen, sondern auch den durch die massenhaften Speise- und Trank-Genüsse mitgenommenen Magen der Schiffsbesatzung zu reparieren.

Der arme Repräsentations-Admiral Gervais und ein Theil der Offiziere hat freilich noch keine Ruhe. Dienstag Abend hat sich Admiral Gervais mit 40 Offizieren und 16 Unteroffizieren von Petersburg nach Moskau begeben. Zur Abreise des Admirals hatte sich am Bahnhofe eine große Menschenmenge eingefunden, welche den französischen Gästen lebhafte Kundgebungen bereitet. Der Zar und die Zarin mit dem Großfürsten Alexis in Begleitung des Hofes und des Kriegsministers haben sich an demselben Abend nach Finnland begeben, der russische Kreuzer „Admiral Kornilow“ endlich ist am 4. August von Cherboung nach Kronstadt in See gegangen — kurz, die großen russisch-französischen Verbindungsstücke haben nun ein Ende, höchstens aus Moskau haben wir noch eine neue Auflage von Enthusiasmus zu erwarten.

Die Frage, ob ein geschriebener französisch-russischer Bündnis-Vertrag besteht oder nicht, wird wohl noch lange die Politiker beschäftigen; wir legen dieses Geflügel vorläufig in den Eisschrank.

In einer Petersburger Zuschrift der „Wiener Polit. Korresp.“, in welcher das Bestehen eines förmlichen Vertrags abgelehnt, aber die Bedeutung der Verbindungsstücke in helles Licht gesetzt wird, heißt es:

Was nun die Behauptung einzelner ausländischer Blätter betrifft, daß die Entsendung des französischen Geschwaders nach Kronstadt als die Antwort auf den jüngsten Besuch des Kaisers Wilhelm II. in London oder auf die Begegnung des österreichisch-ungarischen, englischen und italienischen Geschwaders in den Gewässern der Adria aufzufassen sei, so erscheint dies sofort als hinfällig, wenn man sich daran erinnert, daß eine französische Fregatte, der „Chateau Renan“, schon früher nach Kronstadt kommen sollte, daß man aber in Paris diesen Besuch einer so großen Seemacht wie Frankreich für wenig würdig hielt und sich hierauf, also nicht erst jetzt, zur Entsendung einer ganzen Flotte entschloß. Der seit einem Jahre beschlossene Besuch des französischen Geschwaders wäre demnach unter allen Umständen erfolgt, ob nun die erwähnten Flottenbegegnungen stattgefunden hätten oder nicht. Man hätte diesen Besuch nicht einmal mehr rückgängig machen können, denn eine solche Abgabe hätte den Schein einer Erkaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich erwecken können.

Zum ersten Male liegt nun auch eine amtliche russische Äußerung über den Flottenbesuch vor. Der Petersburger „Regierungsbote“ sagt in Bezug auf den Besuch des französischen Geschwaders:

Man weiß, daß bei dem Mahle am 28. Juli im Palais zu Peterhof der Kaiser seinen Vokal erhob und folgende hochbedeutende Worte sprach: „Auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik Carnot, auf das Wohl der französischen Flotte und insbesondere auf das Geschwader des Admirals Gervais.“ ... Es würde zu weit führen, die großartigen und warmen Kundgebungen aufzuzählen, von denen das russische Volk dem französischen Volke Beweise gab und nicht der geringste Zwischenfall hat diese Kundgebungen der stillen aber realen Macht des russischen Volks getrübt, welches in solcher Weise die Worte seines Herrschers interpretirte. Das russische Regierungsblatt giebt offenbar zu, daß das Volk die Worte des Kaisers richtig ausgelegt und seine Gedanken richtig verstanden hat.

Cherboung war das umgekehrte Kronstadt, da wurde geschätzt, gejubelt und Schmollis getrunken, als ob es sich darum handelte, morgen bereits Schulter an Schulter gegen die verhassten „Prussiens“ zu marschiren. Die Huld der Russen, die nun endlich genügt haben, die Republikaner in Gnaden aufzunehmen, hat Frankreich in einen Taumel verlegt, welcher der Stimmung vor dem Kriege 1870 sehr ähnlich sieht und der auf alle Fälle den Russen den Beweis liefert, daß die Franzosen ihnen nicht fehlen werden, wenn sie einmal Lust bekommen, Feuer an die Welt zu legen. Freilich giebt es auch in Frankreich Leute, denen bei dem Russenschwindel angst und bange wird, so das Blatt „Svir“, dessen Warnungen wir bereits mitgetheilt haben) und die „Justice“. Das radikale Blatt fragt: „Wohin führt man uns? Begleitet unsere Flotte bei der Abfahrt aus den Kronstädter Gewässern der besser besetzte Friede oder der drohende Krieg? Was wird aus dieser seltsamen Vereinigung der Republik und der Autokratie hervorgehen? Wird die erste die zweite verschlingen oder das Gegentheil eintreten? Wird das Kind republikanisch oder kosakisch werden?“ Diese Fragen drängen sich auf, aber eine Antwort ist unmöglich. Erlaubt sie es aber, zu behaupten, daß das dringlichste Interesse nach wie vor die Aufrechterhaltung des Friedens ist. Der Krieg fördert den Despotismus, der Friede die Freiheit. Ein Wiedererwachen des Chauvinismus ist zu fürchten. Hütet Euch vor den Chauvinisten, den Nationalwüthigen! — Diese Stimmen verhallen aber wie die Warnungen der einsichtigen Leute im Jahre

1870 und man schwelgt in der Langentbehrten Wonne, daß Frankreich wieder einmal von jemand geliebt und — wie man meint — von der Welt gesüchtet wird.

Wenn der gewöhnliche Russe ärgerlich ist, spuckt er mit Vorliebe einige Male aus, wenn möglich unmittelbar vor dem Gegenstande seines Aergers. Ganz besonders gern spuckt er jetzt vor den Deutschen aus. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, spuckt er nach guter alter russischer Sitte dreimal vor dem Kjei, dem böien Deutschen, aus und hänselt ihn auch mit Vorliebe. Als die Wuschits vor der Duma, während innen die Stadtväter mit den Franzosen bankettirten, einen französischen Haarkünstler erwählten, schmazten sie ihn erst einmal tüchtig ab, bloß weil er ein Franzose war, und hätten ihn dann noch für ihr Leben gern auf ihre nervigen Arme genommen, um den Pomadurmann in ihrem Begeisterungstaumel tüchtig in die Höhe zu werfen; das Brillenobjekt entwischte ihnen aber noch glücklich. In der Nähe standen zwei elegant gekleidete Herren, Angestellte in einem Comptoir, die sich deutsch miteinander unterhielten. Das machte die Wuschits aufmerksam auf sie. Doch im selben Augenblick erschienen auf der Treppe der Duma französische Offiziere, denen nun die nach vielen Tausenden zählende Menge wohl fünf Minuten lang mit donnernden Hurrahs und Mühschwenten zujubelte. Endlich legte sich der Beifallssturm, die Franzosen kehrien in den Bankettsaal zurück. Da wandte sich ein einfacher Russe an einen der beiden deutschen Herren. „Warum schreist Du denn nicht mit uns Hurrah, Karl Karlowitsch?“ Nach Ansicht des gewöhnlichen Wuschits — das sei hier eingeschaltet — führen von 100 Deutschen sicher 99 den Vornamen Karl. Die Deutschen wandten sich achselzuckend ab. „Aha,“ fuhr der Frager fort, „Du liebst die da nicht! Nun, Brüderchen, jetzt ist das nicht mehr zu ändern!“ ... Das umstehende Volk lachte.

Wir führten diese kleine Scene, nach einer Schilderung des Petersburger Correspondenten der „Röln. Jtg.“, hier an, weil sie charakteristisch für die Auffassungsart und Stimmung des gewöhnlichen russischen Volkes ist. Ja, die Karl Karlowitsch haben jetzt bei den russischen Wuschits eine sehr schlechte Nummer! Und bei der russischen Gesellschaft? Nun, deren Gedanken und Ansichten hatte kurz zuvor oben im Bankettsaal das Stadthaupt von Petersburg bei Ueberreichung des Ehrenzeichens, der goldenen Bratina, an den Admiral Gervais, in nicht mißverständliche Worte gebracht, indem er sagte: „Brat“ heißt russisch Bruder, „Bratina“ heißt „Kanne der Brüderlichkeit“, aus welcher, nach der alten Sitte des russischen Volkes, alle Mitglieder einer Familie, die wahren Freunde, trinken. Die Stadt Petersburg hofft, daß diese Bratina, diese Bruderkanne, den gegenwärtigen und zukünftigen französischen Seemannern jene Gefühle, welche uns heute vereinen, ins Gedächtniß zurückrufen werde.“ Was aber sagen wir Deutschen zu alledem? ... Garnichts! Wohl aber erinnern wir alle, die es hören mögen, wiederum an das markige Wort des Mitbegründers des deutschen Reiches: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“

Der Pariser „Figaro“, der amüsiante Allerweltpaulanderer und phantastische Politiker, theilt mit, Fürst Bismarck habe in einem vertraulichen Briefe an einen Russen sich dahin ausgesprochen, daß die deutsche Diplomatie in letzter Zeit drei Fehler begangen habe: Erstens das Frankreich in Sachen der Berliner Ausstellung bewiesene Entgegenkommen, das kläglich mit der so unglücklichen Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris endete. Dies Entgegenkommen mußte offenbar Deutschland bei Rußland verdächtig machen und dieses beschränken lassen, daß man seinen Einfluß in Frankreich schmälern wolle. Der zweite Fehler bestand darin, daß der Kaiser selbst und zuerst die Erneuerung des Dreibundes anzeigte, was notwendig die deutsch-französischen Beziehungen verschlechtern mußte. Endlich ist die demonstrative Reise des Kaisers nach London in Rußland und Frankreich als eine Herausforderung erschienen und dadurch die Gegenkundgebung von Kronstadt hervorgerufen.

Der von dem „Figaro“ mitgetheilte Brief ist — unseres Erachtens — ein Phantasiestück.

Berlin, 5. August.

Die „Hohenzollern“ ist Mittwoch Vormittag 11 Uhr vor Odde angekommen. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohls. Das Wetter ist warm und sonnig. Die Reise wird Donnerstag nach Stabanger fortgesetzt.

Vom Besuche des Kaisers auf dem Nordkap wird noch nachträglich berichtet, daß das Wetter leider ein wenig günstiges war, denn es blies auf dem Nordkap so stark, daß man kaum zu stehen vermochte. Bei dieser Gelegenheit erwies sich der auf der Spitze des Nordkaps aufgeführte Pavillon als eine besonders schätzenswerthe Einrichtung, und der Kaiser verweilte auch nicht, sich höchst anerkennend über die Anlage desselben auszusprechen. In diesem Pavillon wurde Speise und Trank servirt und der Kaiser schrieb seinen Namen ins Fremdenbuch ein. Der Aufenthalt des Kaisers auf der nördlichen Spitze Europas dauerte drei Stunden. Zur Erinnerung daran wurde ein kleines Denkmal aus Steinen errichtet, woran sich auch der Kaiser betheiligte. In dem Denkmal wurde ein beschriebener Zettel niedergelegt, welcher auf die Anwesenheit des Kaisers Bezug nahm.

Von seiner Nordlandsfahrt wird der Kaiser voraussichtlich am 8. August nach Kiel zurückkehren und alsdann für einige Zeit dort Wohnung nehmen.

Die Chicagoer Weltausstellungs-Kommission ist vom Minister von Bötticher in Gegenwart des Gesandten der Vereinigten Staaten Mr. Phelps, sowie des Unterstaatssekretärs v. Rottenburg und des Reichskommissars Geheime Regierungsrathes Wermuth empfangen worden. Herr von Bötticher hieß die Herren der Kommission willkommen und gab seiner Freude über deren Hierherkommen, sowie der Zurückverpflichtung Ausdruck, daß die Vertretung Deutschlands auf der Ausstellung eine würdige sein werde und daß dadurch auch die stets freundschaftlich gewesenen Beziehungen des deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika weiterhin gefestigt werden würden. Das Mitglied der Kommission Mr. Butterworth sprach in der Erwiderung seinen Dank aus und versicherte, daß die Zusage Deutschlands in Amerika große Befriedigung hervorgerufen habe; er sei überzeugt, die Ausstellung werde dazu beitragen, das alle Nationen verbindende Band noch fester zu knüpfen.

Der Reichskommissar für die Ausstellung, Geh. Rath Wermuth, hat heute eine Unterredung mit der Weltausstellungs-Kommission gehabt. In dieser Konferenz sind die hauptsächlich in Betracht kommenden Ausstellungsfragen erledigt worden, namentlich die Platzfrage. Eine Zusammenkunft der Vertreter aller Nationen in Amerika ist einer späteren Jahreszeit vorbehalten, wobei die Platzvertheilung endgiltig erfolgen soll.

Der Reichskanzler hat einen Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, betreffs der Eisenbahnlinie Tanga-Korogwe genehmigt, für den sich der Kolonialrath in seiner Sitzung vom 3. Juni ausgesprochen hatte. Zur Vornahme der Vorarbeiten gehen nächster Tage deutsche Zugeneure mit den von Neapel abfahrenden Schiffen ab.

In der am Mittwoch in Graz stattgehabten 18. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins ist einstimmig Berlin zum Vorort für die nächsten 3 Jahre gewählt worden.

Die Staatsbahn-Verwaltung hat es abgelehnt, den ihr vorgeschlagenen Versuch mit dem Zonentarif auf bestimmten Staatsbahnstrecken zu machen, und auch der Deputation von Anhängern des Zonentarifs hat der Arbeitsminister in dieser Hinsicht keinen Zweifel gelassen. Minister Thielen hat aber den Vertretern der Verkehrsinteressen in Berliner Vorortverkehr erklärt, daß spätestens zum 1. April 1892, wahrcheinlich aber noch früher, mit einer Vereinfachung des Fahrkartenwesens, welches sich an den verschiedenen Bahnstrecken historisch ganz verschieden entwickelt habe, eine Ermäßigung des Fahrpreises für den Vorortverkehr in Aussicht genommen sei, soweit das Staatsinteresse, welches Mindereinnahmen unbedingt ausschließt, damit in Einklang gebracht werden könne.

Der erkrankte altkatholische Bischof Reinkens befindet sich auf dem Wege der Besserung; er ist jetzt außer Gefahr.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht das Wildschadengesetz vom 11. Juli 1891.

Wegen der durch die Witterungsverhältnisse verzögerten Erntearbeiten ist eine Abänderung der Vorurtheile zum Raife rna n ö v e r befohlen. Die Garnison von Halle rückt statt am 15. August erst am 4. September zum Wandern aus.

Gegen den vielgenannten Redakteur Fusan gel von der „Westf. Volksztg.“ ist vom Staatsanwalt ein Strafverbot erlassen worden. Herr Fusan gel will angeblich erst die Antwort des Justizministers abwarten, an den er sich gewendet hat, und sich dann selbst stellen. Herr Fusan gel hatte neulich auf Grund eines Physicatsattestes einen Strafausschub bis zum 1. September erhalten; dieser Strafausschub wurde zurückgezogen, weil die Staatsanwaltschaft durch Ermittlungen festgestellt hatte, daß der zur Wiederherstellung der Gesundheit erbetene Urlaub nicht in der Weise verwendet worden sei, wie dieses nach dem Physicatsattest erforderlich war und geschehen sollte, vielmehr hatte der angeblich franke Fusan gel weiter an der Stempelgeschichte gegen Baar und Genossen gearbeitet. Herr Fusan gel hat nun gegen die Maßnahmen des Ersten Staatsanwalts in Essen telegraphisch Beschwerde beim Oberstaatsanwalt und Justizminister erhoben, da er die Zurücknahme des Strafausschubs als rechtswidrig ansieht, weil ihm der Ausschub auf Grund eines dem § 487 der St.-P.-O. entsprechenden Physicatsattestes als ein ihm zustehendes Recht — nicht als Vergünstigung — gewährt sei und an den Strafantrittsausschub von der Staatsanwaltschaft keine Bedingungen geknüpft worden seien. Vorläufig lebt Fusan gel in dem holländischen Grenzort Baals.

„Allerlei.“ Der Ueberfall von Escherfeld als Pantomime entzückt zur Zeit die Gemüther der Berliner. Im „Hippodrom“ ist in der geräumigen Arena eine orientalische Landschaft mit Stadt und Wald in der Ferne angelegt. Ueber einen Schienenstrang, den eine Küberbande beschützt hat, fährt ein wirklicher Bahnzug: eine Lokomotive mit zwei Salonwagen. Die handelnden Personen heißen D. Manuel, Herr und Frau Salamander und Führer Trauriger. Der Zug entgleist, Athanasius und die Seinen schreien zur Ausraubung heran, die Geiseln werden gewährt, abgeführt und im Walde mit Hammelfleisch gespeist. Türkische Soldaten bringen das Abgefegeld und greifen die Verbrecher an, nachdem die Deutschen ausgeliefert sind. Die Räuber springen auf den Zug, der noch immer an Ort und Stelle steht, und fahren mit vollem Dampf davon, während das Militär mit den befreiten Opfern sich in den Wald zurückzieht. Das Publikum, welches in hellen Haufen zu der Stätte strömt, wo ehemals Buffalo Bill herrschte, ist über den nicht übel dargestellten Hofuspokus höchlichst entzückt.

Elfaß-Lothringen. Französische Zeitungen hatten dieser Tage die Nachricht verbreitet, die Elfaß-Lothringischen Kreisdirektoren seien durch ein vertrauliches Rundschreiben angewiesen, gegen die sich in den Reichsständen aufhaltenden Franzosen hinsichtlich der Paß- und Meldepflicht besonders streng vorzugehen. Diese Nachricht wird von Straßburg aus amtlich als erfunden erklärt. Die Meldeordnung schreibt vor, daß Ausländer, die sich in Elfaß-Lothringen dauernd oder über acht Wochen aufhalten, eine Meldekarte fordern müssen. Die Kreisdirektoren sind nun wiederholt beauftragt worden, die Stämmigen an ihre Meldepflicht zu erinnern.

Dänemark. Der König von Griechenland mit zweien seiner Söhne wird nächsten Sonntag oder Montag, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit mehreren ihrer Kinder werden am 21. oder 22. August in Kopenhagen erwartet.

Oesterreich-Ungarn. In Prag hat sich jetzt endlich die Polizei aufgefaßt, Empfangsfeierlichkeiten für die in Vereintigungen eintreffenden Ausstellungsgäste zu untersagen. Bruder Benzeslaus ist sehr böse darüber.

Belgien. In Brüssel verbreitete sich am Montag Abend mit einem Male das Gerücht, die Königin sei im Laekener Schlosse plötzlich gestorben. Ungeheure Aufregung bemächtigte sich trotz der späten Abendstunde der ganzen Bevölkerung; doch schon früh am folgenden Morgen kam die Beruhigung: Die Königin lebt. Sie war am Montag Morgen nach dem zwei Stunden von Laeken entfernten Schlosse Bouchout gefahren, um, wie sie es des Oesterreich zu thun pflegte, ihre Schwägerin, die unglückliche Wittve des Kaisers Maximilian von Mexiko zu besuchen. Leider befand sich die Kaiserin Charlotte an diesem Tage gerade im Zustande jener furchtbaren, an Tobsucht grenzenden Aufregung, in welche ihr sonst stilles und theilnahmsloses Hinbrüten von Zeit zu Zeit umschlägt. Die Königin war von diesem Besuche dermaßen ergriffen, daß sie gleich in gebrochener Haltung nach Laeken zurückkehrte. Als sie um Nachmittag, um sich zu erholen, in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Clementine, einen Spaziergang im Schloßpark machte, wurde sie plötzlich so unwohl, daß sie schnell in's Schloß zurückkehren mußte, wo sie sofort in eine mit Bewußtlosigkeit verbundene, eine Stunde lang anhaltende, äußerst heftige Nervencrisis verfiel. Der in Eile herbeigerufene Arzt ertheilte die nöthigen Anordnungen, welche der hohen Kranken alsbald Erleichterung verschafften. Trotzdem bestand die Königin darauf, daß der ebenfalls herbeigerufene Dekan der Laekener Pfarckirche ihr die Sterbesakramente ertheile, worauf sie sich beruhigte und gegen 10 Uhr einschlief. Der in Ostende befindliche König Leopold telegraphisch benachrichtigt, traf mittelst Extrazuges in Laeken ein. Glücklicherweise konnte er die beruhigende Nachricht entgegennehmen, daß seine Gemahlin in einigen Tagen ganz wiederhergestellt sein werde.

England. Die Botschaft der Königin, mit welcher die Parlamentskammern diesen Mittwoch geschlossen wurden, bezeichnet wie üblich die Beziehungen zu allen Mächten als fortwährend friedliche und freundschaftliche. Alt-England hat ja freilich trotz aller auswärtigen Besitzungen keinen großen Grund zu Beorgniß; es werden sich immer Mächte finden, welche dem John Bull die Raststätten aus dem Feuer holen. Das französische Geschwader des Admirals Gervais wird auf der Rückfahrt aus Rußland nicht Plymouth, wie anfangs beabsichtigt war, sondern nur Portsmouth anlaufen und dann nach Frankreich zurückkehren.

Italien. Vom Tummel in Bologna wird jetzt einiges Nähere bekannt. Einige Offiziere des Regiments waren am Abend des 2. August in die Vorhalle des Theaters eingetreten, um dort die Redakteure eines humoristischen Blattes wegen gewisser verletzender Aeußerungen zur Rede zu stellen. Es kam zum Wortwechsel und ein Theil des Publikums scheint für die Redakteure Partei genommen zu haben. Die Offiziere wurden beschimpft und sogar mit Steinen beworfen. Sie machten darauf von den Waffen Gebrauch und drei Bürger sollen durch Revolvergeschüsse leicht verwundet worden sein. An den folgenden Tagen ist es nun zu weiteren Ruhestörungen gekommen, bei welchen die Rufe „Nieder mit der Armee! Es lebe die Anarchie!“ gehört wurden.

Rußland. Gegen die Juden haben neuerdings wieder in Podolien große Ausdehnungen stattgefunden. In Jelsawetgrad erklärten mehrere tausend Bauern unter den Rufen: „Nieder mit den Juden, schlagt sie todt!“ die Judenviertel und raubten die Geschäftsläden und Wohnungen aus. Drei Juden wurden getödtet, mehrere schwer verletzt. Die Behörden schritten nicht rechtzeitig ein.

Amerika. Die vereinigten jüdischen Unterstützungsgesellschaften Nordamerikas hatten an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten Charles Foster ein Schreiben gerichtet, in welchem sie baten, die einwandernden russischen Juden nicht mit den „armen Einwanderern“, denen das nordamerikanische Gesetz den Eintritt untersagt, auf eine und dieselbe Stufe zu setzen, da sich ihnen in Amerika hülfsbereite Hände entgegenstreckten. In seiner Antwort betont Foster, eine pöbliche Masseneinwanderung von armen Fremden sei für jedes Land ein Unglück, und fährt fort:

„Während die bestehenden Einwanderungsgesetze durchgeführt werden müssen, stimme ich jedoch völlig mit Ihnen überein, daß es niemals die Absicht des Gesetzgebers war, die einfachsten Rücksichten der Menschlichkeit außer acht zu lassen. Kein würdiger Auswanderer, welcher den Bestimmungen der amerikanischen Gesetze Genüge leistet, soll ausgeschlossen werden, weil er infolge der Handlungsweise anderer einstweilen kein Heim und keine Habe besitzt. Ich verlaße mich auf Ihre Versicherung, daß Sie Ihren Glaubensgenossen in Europa den Stand unserer Gesetze über „unterstützte“ Einwanderung mittheilen. Ich muß Sie aber daran erinnern, daß jeder Versuch, den Strom mittelbarer Flüchtlinge nach den Vereinigten Staaten zu lenken und die Einwanderung dahin anzuregen, entschieden dem Geiste Ihres Schreibens und nicht minder dem Geiste, in welchem die Regierung diese heikle und schwierige Frage zu behandeln wünscht, zuwiderlaufen würde.“

Der chilenische in Frankreich erbaute Kreuzer „Presidente Pinto“ ist am Dienstag in Genua eingetroffen. Seitens der gemessenen Behörde sind Vorkehrungen getroffen worden, um die heimliche Einschiffung von Waffen und Munition durch den Kreuzer zu verhindern. Der Kommandant des Schiffes hat, um Defectionen vorzubeugen, der Mannschaft verboten, an Land zu gehen, und untersagt jeden Besuch des Schiffes. Unter diesen Umständen wird Präsident Balmaceda wohl noch einige Monate auf das Kriegsschiff warten müssen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. August 1891.

— Die Weichsel ist in Warschau wieder von 1,90 auf 1,83 Meter gefallen.

— Wie schon telegraphisch gemeldet, hat die Anstellungs-Kommission die Rittergüter Gr. Rybno im Kreise Gneien und Kowalew im Kreise Pleschen gekauft. Ersteres, 3600 Morgen groß, gehörte bisher der Gräfin Potworowska auf Bajencie, letzteres, 1700 Morgen groß, dem Landtagsabgeordneten Dr. v. Mukulowski.

— In Danzig finden in der nächsten Woche eine Reihe von Versammlungen evangelisch-kirchlichen Charakters statt. Am 11. und 12. August ist der Kongress für innere Mission, die Predigt hält der aus Petersburg vertriebene frühere Konsistorialrath D. Dalton, durch seinen offenen Brief an Bobodnoszew bekannt. Vorträge über Kr-

beiter-Bereine (Pfarrer Günther-Breslau), Unterrichts-kurse für innere Mission (Plath-Karthaus), über Rettungshäuser, sowie einzelne Konferenzen über Zinglingsvereine, Herbergwesen und die Magdalenenfrage, sowie endlich eine öffentliche Volksversammlung im Kasz Mohr füllen die Zeit aus. Am 13. ist die Pastorkonferenz mit zwei Vorträgen: Hassenstein-Chrißburg, „Kirchenverfassung im Mittelalter“ und Blech-Danzig, „Neue Bahnen des geistlichen Amtes“. Daran schließt sich ein Missionsfest in Heubude. Am 14. ist die General-Versammlung der positiven Union, bei welcher Pfarrer Ebel-Graudenz über die soziale Frage und das Evangelium und Pfarrer Schmeling-Sommerau über die kommende Generalsynode sprechen werden. Man hofft, daß so viel Gebotenes eine bedeutende Anziehungskraft für die evangelischen Geistlichen und kirchlich interessirten Laien der Provinz haben wird.

— Im „Kurier Posen“ wird die Frage erörtert, ob die Landräthe das Recht haben, den Kirchenvorständen Disziplinarstrafen aufzuerlegen. Ein Landrath hatte den katholischen Kirchenvorstand in gleicher Weise, wie dies jetzt überall in der Provinz geschieht, um Auskunft über das Einkommen des Geistlichen und Kirchendieners aus Stolzgebühren ersucht, an deren Stelle beamtlich eine feste Einnahme treten soll; nachdem der Landrath in Folge der unterbliebenen Auskunft nochmals gemahnt hat, bedrohte er den Kirchenvorstand mit einer Exekutivstrafe von 10 Mk. Der „Kurier“ bemerkt dazu: Die Kirchenvorstände hätten nicht das Recht, Taxen über die Stolzgebühren aufzustellen; ebenso wenig habe der Landrath das Recht, den Kirchenvorstand zu Erklärungen über Angelegenheiten zu zwingen, welche ihn nichts angehen; in dem ganzen Gesetze über die kirchliche Verwaltung vom 20. Juni 1875 sei von einer Disziplinargewalt des Landraths über den Kirchenvorstand nirgends die Rede.

— Der Inspektor der 1. Ingenieur-Inspektion Generalmajor Andrae und der Präses des Ingenieur-Komitees Generalmajor Schulz sind zur Inspektion der Pionierübungen hier eingetroffen. Der Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps und Generalinspektor der Festungen, Generalleutnant Goltz, wird am 11., 18., 19. d. Mts. behufs Besichtigung der Festungswerke u. s. w. hier eintreffen.

— Die Festungsdienstübungen der Pioniere finden heute Abends und Nachts mit einer großen Uebung an den Pfaffenbergen ihren Abschluß. Außer den kommandirten Offizieren werden Zuschauer nicht zugelassen.

— Zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts ist Herr Landgerichtsdirektor Götzig von hier ernannt worden.

— Die Leiche des beim Schwimmunterricht in der Mittelschwimmhalle ertrunkenen Soldaten vom 141. Infanterie-Regiment ist in der Weichsel gefunden worden.

— Die Eigenthümer der vorgetreten als gestohlen mit Beschlag belegten Wäجة sind ermittelt. Der Dieb ist übrigens ein gefährlicher Mensch, denn er ist schon fünfmal mit Gefängniß und viermal mit Zuchthaus bestraft.

— An dem Deutschen Adolphherfest in Breslau nimmt aus Westpreußen Herr Düster aus Marienwerder Theil.

— Zum Vorsitzenden der Stokommission des Regierungsbezirks Bromberg hat der Herr Regierungspräsident den Rittergutsbesitzer v. Born-Fallos aus Siemno und zu dessen Stellvertreter den Rittergutsbesitzer Kaufmann in Hedwigshorst ernannt.

— Dem Deichhauptmann, Guts-Administrator Stumpf zu Goraß für Kreise Schwerin a. W. ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Vorarbeiter, Schiffszimmergesellen Erdmann und dem Maschinenwärter Kolmeje, beide bei der Firma Schichau in Gising, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Herr Dr. Heinrich Riedert aus Danzig hat sich als Docent der Philosophie an der Universität Freiburg i. Br. niedergelassen.

Goldb., 5. August. Bei der Herstellung eines Brunnens wurde ein Arbeiter von seinem Genossen in die Tiefe gelassen; als man ihn wieder aufgewunden hatte, riß plötzlich die Kette, und der Mann stürzte etwa 100 Fuß tief in den Brunnen. Wunderbarerweise verletzte er sich nur das eine Bein. Die Kur- und Verpflegungskosten wird wohl der Auftraggeber zahlen müssen, da es dieser unterlassen hat, den Brunnenmacher, welcher als selbstständiger Arbeiter nicht anzusehen ist, zur Ortskrankenkasse anzumelden. Dieser Fall dürfte den Arbeit gebenden Bauunternehmern wiederum ein warnendes Beispiel sein.

Garnsee, 4. August. Die hiesige Molkerei mit Dampftrieb, die seit einiger Zeit in Thätigkeit ist, verarbeitet täglich über 1000 Liter Milch zu Käse und Butter, und es ist Aussicht vorhanden, daß sich noch einige größere Milchlieferanten in nächster Zeit dem Unternehmen anschließen. Die Bestzer erhalten für das Liter Milch im Winter 8, im Sommer 7 Pf.

Garnsee, 6. August. Das 146 Hektar große Gut des Besitzers Kupper in Bude ist für 115500 Mark in den Besitz eines Herrn Jager aus Ostpreußen übergegangen.

Schwes., 5. August. Die Ernte ist in vollem Gange, wird aber leider durch das ungunstige Wetter sehr beeinträchtigt. Früher Roggen wurde bereits zu Markte gebracht und hier mit 9 Mk., in Kulm mit 11 Mk. der Neuschffel bezahlt. — In der hiesigen Zuckerfabrik werden den Sommer über verschiedene Veränderungen vorgenommen, namentlich ist die Rübenschnitzmaschine bedeutend erweitert worden, da in der nächsten Kampagne eine größere Rübenmenge täglich verarbeitet werden soll. — Bei dem Umbau unserer Stadt in den sechziger Jahren hat man leider nicht daran gedacht, Trottoire anzulegen. Wer unser Pflaster kennt, der wird mit uns die Freude empfinden, daß nun auch hier ein Ortstatut von den städtischen Behörden beraten wird, welches die Anlage der Trottoire anordnet und regelt. — Die Stadt Schwes hat für das laufende Etatsjahr 20700 Mk. an Staatssteuern und 11266 Mk. an Kreisabgaben, die Stadt Neuenburg 12141 Mk. an Staatssteuern und 6608 Mk. an Kreisabgaben aufzubringen. — Wie sich die Zeiten ändern! In früheren Jahren haben Graudenz's Holzhändler in Schwes Holz gekauft, heute sind die Graudenz's in der Lage, um so solches zu verkaufen. Infolge der hohen Holzpreise haben auch die Steinhöhlen hier die Preise aus dem letzten Winter beibehalten.

Aus der Tuchler Gaiße, 4. August. Gestern brannten Wohnhaus und Scheune des Rättners Brandt in Breslin nieder, während Frau B. beim Brotbacken beschäftigt war. Vom Hausgeräth ist vieles gerettet, dagegen ist die kurz vor dem Brande eingefahrene Roggenernte gänzlich mit verbrannt. Der arme Mann ist obenein nicht verächtlich! — Heute brannte ein Einwohnerrhaus des Rittergutes Jaszczy nieder. Auch hier konnte noch Manches gerettet werden, dennoch erleiden die armen Bewohner schwere Verluste, da sie ihre Habe nicht verächtlich hatten.

Platow, 4. August. Seit längerer Zeit wurden auf dem hiesigen Postamte Pakete und zwar namentlich solche, die aus Amerika kamen, geöffnet und ihres werthvollsten Inhalts beraubt. Der Verdacht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, lenkte sich auf einen Unterbeamten; eine bei ihm vorgenommene Haus-suchung bestätigte die Annahme, und der ungetreue Beamte wurde verhaftet.

Aus dem Kreise Platow, 4. August. Nachdem die Uebergabe von Slawianowo, einer zur Prinzlichen Herrschaft Platow-Krojank gehörigen Domäne, an die neuen Pächter Gebrüder Steinbach aus Lebehnke stattgefunden, scheidet der bisherige Administrator Tiede nach West über, woselbst er die ebenfalls Prinzliche Domäne auf 18 Jahre in Pacht genommen hat. Derselbe umfaßt 1200 Morgen mit Einschluß von 120 Morgen guten, zweischittigen Wiesen. Der jetzige Zustand der Domäne erhebt wohl hinlänglich daraus, daß dem neuen Pächter zunächst drei pachtfreie Jahre

gewährt sind. Für die nächsten 10 Jahre muß der Pächter für mit einer Pachtsumme von 1500 Mk. und für die letzten 5 Jahre mit einer solchen von 2000 Mk. jährlich begnügen. Sider wird aber der Umstand in die Rechnung gestellt, daß dieses Gut endlich in die Hände eines bewährten Wirths gelangt. Dies ist von den unpachteten Domänen der Herrschaft Platow die letzte, welche nummehr auch ihren Pächter gefunden hat.

*** * * Dirschau, 5. August.** Der zur Zeit hier wohnende pensionirte Bahnwärter K. war auf der Strecke Thorn-Zisterburg als Bahnwärter angestellt, und seine Frau verfaß Hülfsbahnwärterdienste. Im August 1891 hatte die Frau das Unglück, beim Schließen der Barriere sich durch Zurückschlagen des Drehwerks den rechten Arm zu zerschmettern. Fortgesetzte Besuche von Pension blieben ohne Erfolg, der inzwischen pensionirte K. strengte deshalb einen Prozeß gegen die Königl. Dirschau an und übergab die Klage dem früher hier wohnenden Rechtsanwalt R. Herr R. hatte aber die gesetzliche Frist zur Klage verstreichen lassen, weshalb K. einen Entschädigungsprozeß gegen R. anstreifte, weil die Entschädigung von 300 Mk., welche R. dem K. bot, diesem zu gering war, er vielmehr 1500 Mark verlangte, worauf Herr R. jedoch nicht einging. Herr R. ist nunmehr vom Oberlandesgericht zu Marienwerder zur Zahlung einer fortlaufenden Rente von 15 Mark monatlich an Frau K. verurtheilt worden.

rt. Karthaus, 5. August. Unter dem Vorsitze des Amtsrückrichters Bannert fand heute die erste Sitzung des Schiedsgerichts für die Invaliditäts- und Altersversicherung des Kreises Karthaus statt. Der Gerichtsassessor Dr. Witte aus Danzig vertrat hierbei die Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen. Es gelangten vier Sachen zur Verhandlung, in denen es sich um Verurtheilungen gegen ablehnende Bescheide der Versicherungsanstalt auf Gewährung von Altersrenten handelte. Der erhobene Rentenanspruch wurde in zwei Fällen anerkannt, in den beiden anderen Fällen wurde die Berufung zurückgewiesen. Von den Zurückgewiesenen hatte der Eine selbst zugeben müssen, daß er in den letzten drei Jahren bei nahen Verwandten nur gegen Gewährung freier Station und Kleidung und nicht gegen barren Tagelohn gearbeitet habe; der Andere mußte zurückgewiesen werden, weil er aus dem Versicherungsgeleise überhaupt noch keine Ansprüche herleiten konnte, da er zu den Versicherungskonten gar nicht gehörte. Er hatte zwar ein Quittungsbuch eingereicht, das selbe enthielt aber keine Beitragssummen.

Danzig, 5. August. Eine höchst interessante Uebung, bei welcher außer den Schiffen des Manövergeschwaders auch die beiden Torpedoboots-Divisionen betheiligt waren, fand gestern Abends und Nachts auf der Rade statt. Der Torpedobootsflottille war nämlich die Aufgabe gestellt, eine von den Schiffen des Manövergeschwaders gebildete Hafensperre zu durchbrechen, was erleren indeß, trotz aller von den einzelnen Booten angewandten List und Schlaueit nicht gelingen wollte.

Die Manöverflotte hat heute plötzlich Befehl erhalten, sich auf sechs Tage mit Kohlenvorrath zu versehen und morgen Nachmittag in See zu gehen. In Folge dessen nahm das Geschwader heute Kohlen ein. Am Sonnabend Vormittag soll die Flotte im Sund zur Verfügung des Kaisers stehen. Man vermutet, daß der Kaiser das Geschwader zu besichtigen und mit demselben nach Danzig zu fahren beabsichtigt.

Danzig, 5. August. Die mächtigen Klänge der Marienglocke kündigten heute Mittag den Beginn des ehrwürdigen Dominikmarktes an. Am Nachmittag wurde der Markt von sehr vielen Wadegästen aus der Umgegend besucht, die namentlich Leinwandwaren einkauften. Die Landleute, welche sonst ihre Einkäufe beim Beginn des Marktes bewerkstelligen, fehlen, da sie die Ernte in der Wirthschaft festhält. — In den letzten Tagen hat sich die Zahl der in Folge ihrer Entlassung aus der Gewerbfabrik arbeitslosen Arbeiter erheblich vermindert, denn die meisten haben auf den unliegenden Gütern während der Ernte Arbeit erhalten. Die Leute bekommen bis zu 2 Mk. täglich und freie Wohnung und Verpflegung. — Aller Voraussicht nach ist eine ergiebige Kernobst-Ernte zu erwarten, denn schon ist die Zufuhr von Äpfeln und Birnen bedeutend. Die Preise dafür stellen sich billig, eine Tonne, 3 Scheffel, kostet 5-6 Mk. — Der Spiderei-bahn sind am Montag 51, am Dienstag 5 und heute 31 Waggons Getreide, Mele und Hülsenfrüchte zugeführt worden.

Gestern Nachmittag fand zu Ehren der höheren Offiziere der Flotte im Hotel du Nord ein Mahl statt, an welchem der Herr Oberpräsident v. Goltz, Biceadmiral Deimhard, Generalleutnant v. Pfeifer, Generalmajor Malott v. Trzebiatowski und eine Anzahl von Stabsoffizieren der Garnison und der Marine Theil nahmen.

Auf der deutschen Ausstellung in London haben zwei Danziger Firmen ehrenvolle Anerkennungen erhalten. Der Herr Albert Bismarck wurde für weibliche Kunstarbeiten, namentlich Häkelarbeiten, die höchste Auszeichnung, ein Ehrendiplom I. Klasse, und der Firma H. Feymann für Bernstein-Regenen ebenfalls ein Ehrendiplom zuerkannt.

Das von der Kapelle des 141. Infanterie-Regiments aus Graudenz unter Leitung des Herrn Dreymann gehaltenen Abend im Garten des Schützenhauses veranstaltete Konzert nahm den besten Verlauf. Das Programm bot Kompositionen von Klaffstern und modernen Meistern. Mit großer Präzision wurde die Ouverture zu „Tannhäuser“ und das schwierige Vorspiel zu „Rheingold“ gespielt. Ein sehr geschickt zusammengestelltes Repertoire fand vielen Beifall.

Aus der Danziger Niederung, 5. August. Seit einigen Tagen herrscht hier ein echtes Auswaschwetter, welches die Roggenernte in Gefahr bringt. Der Naps, der schon seit 3 Wochen gemäht wurde, liegt noch heute auf den Feldern und ist schon zum Theil durch den Hagel und Regen ausgedroschen. Der Roggen, der zum größten Theil noch in Hocken, Stiegen und Schwaden liegt, hat schon eine schwärzliche Farbe, und die Reife sind dem Auskeimen nahe. Auch die Kartoffeln sind wieder der Krankheit anheim gefallen, das Kraut ist schwarz und die Knollen faulen.

Marienburg, 5. August. Als im Anfange der 60er Jahre sich das Turnen nach längerer Unterdrückung wieder freier entwickelte, entstanden in verschiedenen Orten der Provinz und so auch hier Turnvereine. Zur Erinnerung an die vor 30 Jahren erfolgte Einführung des Turnvereins in Marienburg wird der hiesige Männer-Turnverein am 9. d. M., an derselben Stelle, an welcher der Verein im Jahre 1861 seinen ersten Turnplatz eröffnete, im Burggarten, eine Feier veranstalten, deren Hauptzweck ein Schauturnen bilden wird.

1. Gising, 5. August. Strichhagel hat heute in weiter Umgegend dem Getreide erheblichen Schaden zugefügt. Bei Reibswalde, Streckfuß und Sorgenort gingen Hagelstürmer von der Größe kleiner Kartoffeln nieder. Bei dem anhaltenden Regen geht auch die auf vielen Feldern bereits in Hocken stehende Gerste schon in Fäulniß über. Auch heute zogen bei starker Witterung mehrmals Gewitter herauf. Bei dem gestrigen Gewitter wurden durch einen Blitz Stall und Scheune mit Heu- und Hafervorräthen des Besitzers Lauterwald in Hoppenau eingeschert. — Die Herrgatz zur Heimath hat im verfloffenen Jahre 3417 Gassen Obdach gewährt. Die Gesamtsumme belief sich auf 16294 Mk. Es konnten 150 Mk. Darlehn zurückgezahlt und 400 Mk. auf die Sparkasse gegeben werden. Das Vermögen der Herberge betrug bereits 19642 Mk. Während der 12 Jahre ihres Bestehens ist sie bedeutend vergrößert worden und hat bisher insgesamt 30417 Gäste beherbergt.

Königsberg, 4. August. Der Bauverwaltung des Königsberger Seekanal war es seiner Zeit nicht möglich, die für den Kanal erforderliche Menge Grundmauerungssteine in der Nähe des trischen Hafens zu beschaffen, so daß 300 000 Kubikmeter

erklärter
5 Jahre
Sicher
wurde
Sicher
ist von
den
die letzte,
personliche
Hamburg
als
Wahlberechtigte
Anzahl,
beim
Drehstuhl
um Pen
e R. streng
und über
R. Herr R.
lassen, we
ste, weil die
diesem zu
auf Herr R.
Landesgericht
Rente von 15
des Amts-
Schiedsgericht
des Gericht
Danzig
Westpreußen.
es sich um
Kriegsangehörige
erte. Der
kennt, in dem
weisen. Von
müssen, da
nur gegen
gegen boaren
weisen we
noch keine
ten noch g
gereicht, da
Uebung, bel
adert aus
tillig waren,
stalt. Der
gestellt, eine
dette Hofen
ogt aller von
laubeit nicht
ehl erhalten,
und morgen
nahm das
Bormittag
sers stehen.
zu besichtigen
sichtig.
der Marier
ehrwürdigen
er Markt von
die namentlich
ist ihre Ein
en, da sie die
an Tagen hat
Genebräun
in die meisten
ante Arbeit er
sch und fre
ist eine er
ist die Zufuhr
ist stellen sich
Der Spiel
31 Waggon
n Offiziere
welchem der
ard, General-
latoisch und
der Marim
n haben zwei
Der Firma
iten, namens
rendiplom
waren eben
ag im ent
ann gesten
onzert nah
sitionen von
sillon wurde
Vorspiel zu
stelles Wo
August, Sch
r schon vor
Feldern und
Gesprochen
Stiegen und
die Kerm
wieder her
die Anstalt
60er Jahr
r freier ent
g und so an
0 Jahren er
woid der h
hellen Stelle
Turnplatz
a Hauptpl
weiter Um
Bei Reber
ner von der
Regen g
ende Ger
Witterung
ter wurden
servor
Die Her
417 G
auf 16
100 M
berberge
s Best
insgesamt
S n g
ich, die
ine in
Publikum

Polen in solche gemeinsame Arbeiten auch unseren Gegnern Gelegenheit geben wird, sich zu überzeugen, daß die Achtung unserer nationalen Würde und Eigenart vorausgesetzt, wir als nützliche Faktoren des allgemeinen und Staatswohls ebenso wie Andere wirken können. Wir streben sogar aufrichtig danach, daß man uns das Einschlagen dieses Weges erleichtere und ermögliche. Wir setzen dabei selbstverständlich voraus, daß unsere Sprache bei aller Thätigkeit des in Rede stehenden Vereins als gleichberechtigt anerkannt werde."

Der Verbandsrat der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen findet am Sonnabend und Sonntag in Posen statt.

C Posen, 5. August. Die Posener Ferienkolonien haben diesmal, trotz der Ungunst der Juliwitterung, fast durchweg bessere Ergebnisse erzielt als in den vergangenen Jahren. Es wurden Gewichtszunahmen der Kinder bis 12 Pfund festgestellt.

Ferien-Strassammer in Graudenz.
Sitzung am 5. August.

1) Ein recht hoher Mensch ist der Arbeiter Johann Röhr aus Groddel. Wegen seines Betragens und seiner Trägheit im Frühjahr d. Js. aus dem Dienste entlassen, suchte er sich dadurch an seinem früheren Dienstherrn zu rächen, daß er in der Nacht zum 29. Juni durch ein offenes Fenster in den Schweinestall stieg, zwei etwa elf Wochen alte Ferkel ergriff, sie in einen ungenommenen Sack steckte und sich mit seiner Beute entfernte. Bald aber wurde ihm die Last zu schwer, und da er sich gerade am Schwarzwasser befand, ergriff er eines der getödteten Thiere und warf es in den Fluß; das zweite nahm er mit nach Hause, angeblich um es zu verzehren. Als er am nächsten Morgen erfuhr, daß der Diebstahl entdeckt sei und man bei ihm eine Haus-suchung vornehmen wolle, versteckte er es im Gebüsch. Nach seiner Aussage will Röhr den Diebstahl nur verübt haben, um dadurch zu erwirken, daß sein früherer Dienstherr ihn wieder als Nachwächter ansetze; freilich ein sonderbares Mittel! Obwohl der Angeklagte noch nicht vorbestraft war, wurde er in Anbetracht der Beweggründe, die ihn geleitet haben, wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

2) Am 12. Februar d. Js. fuhr der Kaufmann David Burchardt aus Pr. Friedland mit der Bahn von Roden nach Marienwerder. Als er an seinem Ziele angekommen war, fühlte er sich durch das Benehmen des Zugführers so beschwert, daß er in das Beschwerdebuch eintrug, der Zugführer behandle das Publikum auf die niederträchtigste Weise. Der Spieß wurde indessen umgekehrt, und Burchardt betrat die Anklagebank unter der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung. Von sich selbst sagt Burchardt aus, daß er, obwohl er ein Retourbillet dritter Klasse gehabt hätte, die vierte Wagenklasse bestiegen hätte, weil die dritte Klasse zu überfüllt war und weil er glaubte, eine Ampel, die er für 28 M. in Thorn erstanden, besser unterbringen zu können. Da er nun gehört hätte, daß der Zugführer die Thüren heftiger als nötig zuschloß, wäre er zu ihm gegangen und hätte ihn gebeten, die Thüre in Rücksicht auf seine Ampel nicht so zu schließen; als Antwort habe der Beamte das Salzfaß der Thüre aber so nachdrücklich befohlen, daß die Ampel zu Boden gefallen und zertrümmert worden wäre. Von diesem ganzen Vorgange weiß der Beamte aber nichts, und die übrigen von Burchardt erhobenen Anschuldigungen wurden theils durch den Beamten bestritten, theils widerlegt. Der Gerichtshof hielt indessen den Angeklagten nicht der wesentlich falschen Anschuldigung, wohl aber der Beleidigung für schuldig, und da er wegen Beleidigung eines Eisenbahnbeamten bereits vorbestraft ist, wurde gegen ihn auf eine Geldbuße von 60 Mark bzw. auf zwölf Tage Gefängnis erkannt.

Verschiedenes.

[Zur Ueberreichung des Ehrenhumens] für den Fürsten Bismarck hat der Ausschuß der Leipziger Studenten folgenden Antrag erlassen:

„Commlitionen! Studenten deutscher Hochschulen! Am 9. August verammeln sich in Kissingen die Vertreter der Studentenschaften, um am Montag den 10. August die feierliche Ueberreichung des Ehrenhumens an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck vorzunehmen. Commlitionen! In diesem Tage gilt es, auch äußerlich, weithin fühlbar, den Beweis zu erbringen, daß die junge Generation im 20. Gedenkjahr der Wiederaufrichtung des Reiches des Mannes nicht vergessen kann, der unserm Volk die Bahn zu seiner Einheit und seiner jungen Größe bereitet hat. An Euch alle, Commlitionen, ergeht deshalb die Aufforderung, Euch am 10. August mit den Vertretern Eurer Hochschulen zu vereinigen. Aus der nahen Heimath, von den benachbarten Universitäten und von der Wanderschaft durchs deutsche Land eilt zahlreich zu jenem Festtage nach Kissingen, damit Ihr Zeugen der Huldigung seid, welche wir alle dem Fürsten Bismarck mit ganzer Seele darbringen.“

— Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Photographie ist die Abbildung des gesprochenen Wortes. Demnach, ein französischer Gelehrter, hat schnell aufeinander folgende Augenblicksbilder einer Person aufgenommen, die einen Satz ausspricht. Wenn man nun diese auf einem Streifen aneinandergeklebten Bilder in ein Zootrop, jenen bekannten Apparat, der unter dem Namen Lebensrad oder Bildstarrapparat in jeder Kinderstube bekannt ist, legt und dreht, so sieht man, wie das Bild den Mund öffnet, die Lippen bewegt, einen Satz ausspricht. Ein Taubstummer, der Uebung darin hat, redenden Personen die Worte vom Munde abzulesen, hat einen Theil des Satzes richtig lesen und aufschreiben können, sodaß diese Erfindung dem Taubstummen-Unterricht jedenfalls sehr zu statten kommen wird.

— [Zu einem Zusammenstoß zwischen Zivil, Polizei und Militär] kam es am Dienstag zu Erfurt. Ein polnischer Arbeiter behauptete, in einem Laden ein Fünzig-Pfennigstück auf den Tisch gelegt zu haben, während die Verkäuferin nur auf ein Behauptungsgewort herausgab, lief während auf die Straße, und hefte dort die Leute gegen den Ladenhüter auf. Die sich anfallenden Menschen ergreifen zumeist Partei für den Krachler. Als ein Polizeiergeant eintrifft, fielen sechs Büchsen über ihn her und mißhandelten ihn brutal. Es sammelten sich daraufhin gegen 500 Menschen an, die gegen den Beamten Partei nahmen, ihn den Verhafteten mit Gewalt entrißen und ihn fürchterlich verprügelten. Frauenleute standen hinter den Kaufbolzen und heften sie gegen die Polizei. Ein Anwohner rief endlich telephonisch Polizei und Militär zu Hilfe. Bald rückte von 15 Polizisten verstärkt eine Militärpatrouille mit aufgezogenem Seitengewehr an, nahm die Hauptthäter fest und jagte die Menge auseinander.

— [Eine Bändhütchen-Explosion] ereignete sich am Mittwoch auf der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, vier kamen mit leichten Brandwunden davon.

— [Ein fürchterlicher Schneesturm] ist am Dienstag über das Brandthal bei Bergamo in Italien niedergegangen. Von früh um 4 bis Abends um 11 Uhr schneite es wie mitten im Winter. Der Schnee blieb auf den Spitzen und Abhängen der Berge bis zum Morgen liegen. In den Wohnungen sank das Thermometer auf zehn Grad, und das in einer Gegend, welche sonst durch ihre glühende Sonnenhitze fast berühmt ist.

— Das Schweizer Nationalfest ist nicht ohne einen betrübenden Unglücksfall vorübergegangen. Auf dem Neuschwaecker See wurde eine „Italiänische Nacht“ zur Feier des Tages veranstaltet. Boote fuhrten bei Lampen- und Fackelschein hin und wider, da stieß ein kleines Privatdampfsboot mit einem großen Verkehrs-dampfer zusammen und wurde zertrümmert.

Polen in solche gemeinsame Arbeiten auch unseren Gegnern Gelegenheit geben wird, sich zu überzeugen, daß die Achtung unserer nationalen Würde und Eigenart vorausgesetzt, wir als nützliche Faktoren des allgemeinen und Staatswohls ebenso wie Andere wirken können. Wir streben sogar aufrichtig danach, daß man uns das Einschlagen dieses Weges erleichtere und ermögliche. Wir setzen dabei selbstverständlich voraus, daß unsere Sprache bei aller Thätigkeit des in Rede stehenden Vereins als gleichberechtigt anerkannt werde."

Der Verbandsrat der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Provinz Posen findet am Sonnabend und Sonntag in Posen statt.

C Posen, 5. August. Die Posener Ferienkolonien haben diesmal, trotz der Ungunst der Juliwitterung, fast durchweg bessere Ergebnisse erzielt als in den vergangenen Jahren. Es wurden Gewichtszunahmen der Kinder bis 12 Pfund festgestellt.

Ferien-Strassammer in Graudenz.
Sitzung am 5. August.

1) Ein recht hoher Mensch ist der Arbeiter Johann Röhr aus Groddel. Wegen seines Betragens und seiner Trägheit im Frühjahr d. Js. aus dem Dienste entlassen, suchte er sich dadurch an seinem früheren Dienstherrn zu rächen, daß er in der Nacht zum 29. Juni durch ein offenes Fenster in den Schweinestall stieg, zwei etwa elf Wochen alte Ferkel ergriff, sie in einen ungenommenen Sack steckte und sich mit seiner Beute entfernte. Bald aber wurde ihm die Last zu schwer, und da er sich gerade am Schwarzwasser befand, ergriff er eines der getödteten Thiere und warf es in den Fluß; das zweite nahm er mit nach Hause, angeblich um es zu verzehren. Als er am nächsten Morgen erfuhr, daß der Diebstahl entdeckt sei und man bei ihm eine Haus-suchung vornehmen wolle, versteckte er es im Gebüsch. Nach seiner Aussage will Röhr den Diebstahl nur verübt haben, um dadurch zu erwirken, daß sein früherer Dienstherr ihn wieder als Nachwächter ansetze; freilich ein sonderbares Mittel! Obwohl der Angeklagte noch nicht vorbestraft war, wurde er in Anbetracht der Beweggründe, die ihn geleitet haben, wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

2) Am 12. Februar d. Js. fuhr der Kaufmann David Burchardt aus Pr. Friedland mit der Bahn von Roden nach Marienwerder. Als er an seinem Ziele angekommen war, fühlte er sich durch das Benehmen des Zugführers so beschwert, daß er in das Beschwerdebuch eintrug, der Zugführer behandle das Publikum auf die niederträchtigste Weise. Der Spieß wurde indessen umgekehrt, und Burchardt betrat die Anklagebank unter der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung. Von sich selbst sagt Burchardt aus, daß er, obwohl er ein Retourbillet dritter Klasse gehabt hätte, die vierte Wagenklasse bestiegen hätte, weil die dritte Klasse zu überfüllt war und weil er glaubte, eine Ampel, die er für 28 M. in Thorn erstanden, besser unterbringen zu können. Da er nun gehört hätte, daß der Zugführer die Thüren heftiger als nötig zuschloß, wäre er zu ihm gegangen und hätte ihn gebeten, die Thüre in Rücksicht auf seine Ampel nicht so zu schließen; als Antwort habe der Beamte das Salzfaß der Thüre aber so nachdrücklich befohlen, daß die Ampel zu Boden gefallen und zertrümmert worden wäre. Von diesem ganzen Vorgange weiß der Beamte aber nichts, und die übrigen von Burchardt erhobenen Anschuldigungen wurden theils durch den Beamten bestritten, theils widerlegt. Der Gerichtshof hielt indessen den Angeklagten nicht der wesentlich falschen Anschuldigung, wohl aber der Beleidigung für schuldig, und da er wegen Beleidigung eines Eisenbahnbeamten bereits vorbestraft ist, wurde gegen ihn auf eine Geldbuße von 60 Mark bzw. auf zwölf Tage Gefängnis erkannt.

Verschiedenes.

[Zur Ueberreichung des Ehrenhumens] für den Fürsten Bismarck hat der Ausschuß der Leipziger Studenten folgenden Antrag erlassen:

„Commlitionen! Studenten deutscher Hochschulen! Am 9. August verammeln sich in Kissingen die Vertreter der Studentenschaften, um am Montag den 10. August die feierliche Ueberreichung des Ehrenhumens an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck vorzunehmen. Commlitionen! In diesem Tage gilt es, auch äußerlich, weithin fühlbar, den Beweis zu erbringen, daß die junge Generation im 20. Gedenkjahr der Wiederaufrichtung des Reiches des Mannes nicht vergessen kann, der unserm Volk die Bahn zu seiner Einheit und seiner jungen Größe bereitet hat. An Euch alle, Commlitionen, ergeht deshalb die Aufforderung, Euch am 10. August mit den Vertretern Eurer Hochschulen zu vereinigen. Aus der nahen Heimath, von den benachbarten Universitäten und von der Wanderschaft durchs deutsche Land eilt zahlreich zu jenem Festtage nach Kissingen, damit Ihr Zeugen der Huldigung seid, welche wir alle dem Fürsten Bismarck mit ganzer Seele darbringen.“

— Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Photographie ist die Abbildung des gesprochenen Wortes. Demnach, ein französischer Gelehrter, hat schnell aufeinander folgende Augenblicksbilder einer Person aufgenommen, die einen Satz ausspricht. Wenn man nun diese auf einem Streifen aneinandergeklebten Bilder in ein Zootrop, jenen bekannten Apparat, der unter dem Namen Lebensrad oder Bildstarrapparat in jeder Kinderstube bekannt ist, legt und dreht, so sieht man, wie das Bild den Mund öffnet, die Lippen bewegt, einen Satz ausspricht. Ein Taubstummer, der Uebung darin hat, redenden Personen die Worte vom Munde abzulesen, hat einen Theil des Satzes richtig lesen und aufschreiben können, sodaß diese Erfindung dem Taubstummen-Unterricht jedenfalls sehr zu statten kommen wird.

— [Zu einem Zusammenstoß zwischen Zivil, Polizei und Militär] kam es am Dienstag zu Erfurt. Ein polnischer Arbeiter behauptete, in einem Laden ein Fünzig-Pfennigstück auf den Tisch gelegt zu haben, während die Verkäuferin nur auf ein Behauptungsgewort herausgab, lief während auf die Straße, und hefte dort die Leute gegen den Ladenhüter auf. Die sich anfallenden Menschen ergreifen zumeist Partei für den Krachler. Als ein Polizeiergeant eintrifft, fielen sechs Büchsen über ihn her und mißhandelten ihn brutal. Es sammelten sich daraufhin gegen 500 Menschen an, die gegen den Beamten Partei nahmen, ihn den Verhafteten mit Gewalt entrißen und ihn fürchterlich verprügelten. Frauenleute standen hinter den Kaufbolzen und heften sie gegen die Polizei. Ein Anwohner rief endlich telephonisch Polizei und Militär zu Hilfe. Bald rückte von 15 Polizisten verstärkt eine Militärpatrouille mit aufgezogenem Seitengewehr an, nahm die Hauptthäter fest und jagte die Menge auseinander.

— [Eine Bändhütchen-Explosion] ereignete sich am Mittwoch auf der königlichen Munitionsfabrik zu Spandau. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, vier kamen mit leichten Brandwunden davon.

— [Ein fürchterlicher Schneesturm] ist am Dienstag über das Brandthal bei Bergamo in Italien niedergegangen. Von früh um 4 bis Abends um 11 Uhr schneite es wie mitten im Winter. Der Schnee blieb auf den Spitzen und Abhängen der Berge bis zum Morgen liegen. In den Wohnungen sank das Thermometer auf zehn Grad, und das in einer Gegend, welche sonst durch ihre glühende Sonnenhitze fast berühmt ist.

— Das Schweizer Nationalfest ist nicht ohne einen betrübenden Unglücksfall vorübergegangen. Auf dem Neuschwaecker See wurde eine „Italiänische Nacht“ zur Feier des Tages veranstaltet. Boote fuhrten bei Lampen- und Fackelschein hin und wider, da stieß ein kleines Privatdampfsboot mit einem großen Verkehrs-dampfer zusammen und wurde zertrümmert.

Elf Personen waren auf dem verjunkten Fahrzeug; acht kamen mit dem Leben davon, die andern drei Damen, extranken im See.

— [Das Verbot der Ausfuhrung des „Neuen Herrn“ von Ernst v. Wildenbruch, von dem wir nach der „Frankfurter Zeitung“ berichtet hatten, ist, wie sich das Blatt jetzt selbst berichtet, nicht in Guben, sondern durch die Polizeiverwaltung in Frankfurt a. O. erfolgt, und zwar schon von mehreren Monaten. Inzwischen hat auf die Beschwerde des Dichters der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. das Verbot aufgehoben.

— [Die Spielbank zu Monte Carlo] ist in den letzten Tagen durch einen Engländer Namens Wells tüchtig gerupft worden. In kaum drei Tagen ist es ihm gelungen, die hübsche Summe von 400000 Mark am Spieltisch zu gewinnen. Am Sonnabend setzte sich Wells an den Rouletteisch und spielte mit glücklichem Erfolge während 11 Stunden bis zum Schluß des Kaffees, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Die beiden folgenden Tage wurde er von gleichem Glück begünstigt und stand am Ende der drei Tage vom Spieltisch als ein reicher Mann auf. Die Bank hat keine Aussicht, ihr Geld von Wells zurück zu gewinnen, denn der schlaue Sohn Albions fandte seinen Gewinn in sehr vorsichtiger Weise täglich nach England ab.

— Ein echt türkisches Städtchen haben die Vokalbehörden von Saloniki fertig gebracht. Wie in allen Städten der Türkei winnmeten auch dort die Straßen von herrenlosen Hundem, an deren Erhaltung dem Moslem in erster Linie deshalb so viel gelegen ist, weil er in ihnen die Gesundheitspolizei erspart. Freilich ist doch alle die Speise- und Gemüsereste auf, die man in der Türkei (in Graudenz kommt so etwas nicht vor!) ohne Weiteres auf die Straße zu werfen pflegt. Zwar besteht auch eine menschliche Straßenreinigungspolizei, doch scheint der Türke die vierbeinige für zuverlässiger zu halten und behandelt sie auch danach. Vor Kurzem brach nun unter den Straßenhunden von Saloniki die Tollwuth aus, zahlreiche Personen wurden gebissen und starben an der furchtbaren Krankheit, und der Schrecken war groß. Die Vokalbehörden mußten etwas thun, die erregten Gemüther der Einwohnerschaft zu beschwichtigen. Und was thaten sie? Sie ließen sämtliche herrenlose Hunde der Stadt einfangen, in Säcke stecken und... ersäufen? Balleise nicht! So macht man's in der Türkei gelegentlich mit Rebellen, aber nie und nimmer mit Straßenhunden! Man steckte sie in Säcke, fuhr sie darin weit, weit, „zum Städtle hinaus“ und ließ sie draußen laufen. Dort mögen sie andere Leute beißen und wenn dieselben daran sterben, dann hat's eben Allah so bestimmt. Inshallah!...

Neuestes (Z. D.)

Itne am Gardanger-Fjord, 6. August. Der Kaiser verließ Odde um sich nach Stavanger zu begeben.

Berlin, 6. August. Aus guter Quelle theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß die französische Regierung Herbetts dringend gebeten hat, auf dem Berliner Vorkonferenzposten zu verbleiben. Man könne durch das Verbleiben des friedliebenden französischen Vertreters unangenehm berührt sein.

* London, 6. August. Das französische Gesandtschaftsmitglied wird auf der Heimkehr auch die niederländischen Präsen besuchen; die französischen Seecoffiziere werden bei ihrem Aufenthalt in England für einen Tag Gäste des Londoner Lordmayors sein.

* London, 6. August. Prinz Wales soll in Dänemark zu Fredensborg mit den Zaren zusammentreffen.

London, 6. August. Die Kaiserin trat mit den kaiserlichen Prinzen gestern Abend die Rückreise nach Berlin an.

Paris, 6. August. Großfürst Alexis wird Dienstag in Bade Vichy erwartet; Vorbereitungen zu einer Kundgebung sind schon getroffen.

Moskau, 6. August. Admiral Gerbaid ist mit Gefolge gestern hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt überreichte ihm ein Album mit den Ansichten von Moskau. Auf dem Kreml fand Abends ein Festmahl statt. Die Stadt war illuminirt.

Berlin, 5. August. Spiritus-Bericht. Spiritus un-
versteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez.,
do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez.,
per Juli — bez., per Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 51,7—51,3 bis
51,4 bez., September allein 51,7—51,6—51,7 bez., Sept.-Oktbr. 46,7
bis 46,1 bez., Oktbr.-Novbr. 45,3—45 bez., per Nov.-Dez. 44,4
bis 44,1 bez., per April-Mai 1892 45,5—45,1—44,7 bez. Ge-
lündigt 100 000 Liter. Preis 51,5 M.

Magdeburg, 5. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl
von 92% 18,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,35, Nach-
produkte excl. 75% Rendement 15,00. Ruhig.

Stettin, 5. August. Getreidemarkt.
Weizen matt, loco 225—238 M., per August — M.
— Roggen matt, loco 205—220 M., per August 212,50 M.
— Pommerscher Hafer loco 165—172 M.

Posen, 5. August. Spiritus-Bericht. Loco ohne Faß (50er)
70,40, do. loco ohne Faß (70er) 50,40. Still.

Posen, 5. August. Marktbericht. (Kaufmann. Vereinlg.)
Weizen 24,20—25,50, Roggen 20,00—21,70, Gerste
15,30—16,20, Hafer 16,60—17,50, Kartoffeln —, Lu-
pinen blaue — M. pro 100 Kilogramm.

Danzig, 6. August. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dürge.)
Weizen (per 126Pfd. holländ.): loco unv., 150 Tonnen
für hant u. hellfarbig inl. — M., hellbunt inl. M. —
hochbunt und glashl inl. M. —, Termin Septbr.-Oktbr.
zum Transit 126Pfd. Mark 170—171 per April-Mai zum Transit
126Pfd. M. 173.

Roggen (per 120Pfd. holländ.): loco fest, inl. M. —,
ruff. u. poln. zum Tr. M. 170—171, per Septbr.-Oktbr. 120Pfd.
zum Transit M. 156,00, per April-Mai zum Transit 120Pfd.
M. 159,50.

Gerste: gr. loco inl. M. —.
Rüben per 1000 Kilogramm M. 244—252.
Hafer: loco inl. M. —. Erbsen: loco inl. M. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter 7/8 kontingent. Mark 70,00
nichtkontingent. M. 50,50.

Königsberg, 6. August 1891. Spiritus-Bericht. (Tele-
graphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u.
Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 7/8 loco kontingen-
tirt M. 71,50 Brief, unkontingentirt M. 51,50 Brief.

Königsberg, 5. August. Getreide u. Saatenerbericht
von Rich. Heymann u. Niebersham. Inl. M. pro 1000 Kilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, rother 117Pfd.
205 M. (87 Sgr.), 115Pfd. 220 M. (93 1/2 Sgr.).
Erste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, große 127 M.
(44 1/2 Sgr.).
Rüben (Sgr. pro 72 Pfund) unverändert, 250 M. (94
Sgr.), 253 M. (91 Sgr.), 254 M. (91 1/2 Sgr.), 256 M. (92 1/2
Sgr.), 258 M. (93 Sgr.), abfallender 200 M. (72 Sgr.).

Berlin, 6. August. (Z. D.) Russische Rubel 218,70.

Hôtel Sach-Berlin W.,
Friedrichstr. Nr. 175, Aufahrt Jägerstr. Nr. 62a.
Gründung 1865.
Umgebaut und renovirt. Hervorragend gute Lage und solide Preise.
Vorzügliche Betten. Servis nicht berechn. Telefonanschluß Amt 1
1196. Telegr.-Adr. Hôtel Sach-Berlin. Wefber: Gustav Schults-Sach

Grandenz, Freitag)

Im goldenen Prag.

(Für den „Gefelligen“).

Juli 1891.

IV.

Die Kunstausstellung enthält fast nur auf die speziell böhmische Geschichte bezügliche Gemälde. Ein riesiges, figurenreiches Bild: „Die Verurteilung des Huf“ erinnert in jedem Zuge an „Luther in Worms“; eine große Anzahl nicht ohne Kunst und eine Art Fanatismus gemalte Bilder sind dem Hussitenkrieg geweiht. Der Transport der Leiche des Huf — Ueberfälle und Säure, — dann mitten in all dem Blut wohlthuend und mit Humor gemalt: Prokop vor Raumburg — selbstverständlich der historische Fenstersturz, bei dem die große Weltbeherrschin Slavatas seine Abneigung vor dieser Luftfahrt noch begreiflicher erscheinen läßt: das sind neben einer strengen Föhnleichenprozeßion und verschiedenen böhmischen Landschaften die Hauptstücke der Gallerie, fast sämtlich dem Museum entnommen.

Es gehört zum Programm der Junggezeiten, überall an die Hussitenzeit anzuknüpfen. Daher hat auch auf der historischen oder wie sie hier genannt wird „retrospektiven Ausstellung“ die Universität alles auf Huf bezügliche zusammengestellt. Darunter sind seltene Handschriften, prächtige erste Druck- und Holzschritte, bei deren Anblick einem Antiquar das Herz im Leibe lachen würde. Nun begreift man auch den Jörn des hohen Klerus, der es sonst mit den Mitzgezeiten hielt. Die niederen Weltgeistlichen, schlecht besoldet, während Domkapitel und Klöster über mererliche Reichthümer gebieten, sympathisieren ganz offen mit den Junggezeiten und es bedürfte in dieser leidenschaftlich aufgeregten Nation nur neben ihren politischen Führern eines begeisterten Mannes, der die alten uraquisitischen Ideen wieder aufleben ließ, und ein Wiederaufstehen der hussitischen Kirche mit dem Abfall von 1/2 des tschechischen Volkes von der katolischen Kirche wäre das Werk der kürzesten Zeit. Andere behaupten, daß die russische Kirche, welche diese Gährung in den slavischen Ländern mit Freuden beobachtet, insgeheim bereits erfolgreiche Propaganda in Böhmen betreibt. Die tschechische Kolonie in Moskau ist vor kurzem fast ganz zur „rechtgläubigen“ Kirche übergetreten.

Unter dessen wurde Bruder Wenzeslaus immer wilder. Er toastete mit den „interessanten Nationalitäten“, den slavischen Brüdern aus der Heimat des Räubers Athanas, auf den „gegebenen Augenblick“, da die Tschechen nicht fehlen würden — was wohl hiebei heißt, als: im Fall eines russischen Krieges würden die Herren Vaterlandsverrath üben. Zwar hatten sie den andern Morgen Kagenjammer und beim Fring schreiben die Redakteure der „Politik“ und der „Karodni Visty“: „Niemand habe das Recht, am Patriotismus der böhmischen Nation zu zweifeln. Half aber nichts, selbst die gutmüthigen Weaner glaubens nicht mehr. Vergebens wurde der Kaiserpavillon, der neben einer elektrischen Ausstellung in dem riesigen Hauptraum des großen Gebäudes allein und verlassen steht, frisch lackirt: es heißt, Kaiser Franz Josef bedanke sich, so wohlgeinten Unterthanen einen Besuch zu machen. Vergebens schändern sie die Reize ihrer Ausstellung, die am späten Abend, wenn die magisch erleuchtete große Fontäne (Fontaine lumineuse) wirklich zauberlich wirkt, wenn alle elektrischen Scheinwerfer in Thätigkeit sind und zwei Kapellen ihre slavischen Weisen schmettern, prächtig aussteht; man traut dem Frieden nicht und alles Liebeswerben bleibt umsonst.

Werden die Tschechen ihr Stück durchsetzen? Man sagt, sie seien die besten Hausknechte und Barbier. Letzteres wird mit jeder Besucher Karlsbads becheinigt: so glatt rasirt bin ich mein Bebelang nicht gewesen. Wird Wenzeslaus, Stanislaus und Francisel auch Oesterreich über den Rüssel barbieren? Wer kann's wissen, sagt mit philosophischer Gleichmuth der viel gepöhlte Deutsche der cisleithanischen Reichshälfte. Hoffen wir das Beste!

In Prag gewesen zu sein und die Judenstadt nicht gesehen zu haben, wäre ein Unding. Jetzt heißt sie Josefstadt, aber die alten wüthlichen Gassen, die einst mit 9 Thoren jeden Abend bis 1848 geschlossen wurden, sind noch da; nur wohnen in den engen, schlechten Häusern meist arme Christen, während die früheren Bewohner Villen in den Vorstädten und Paläste in der Neustadt haben. Aber noch steht das alte jüdische Rathhaus, an dessen Uhr mit hebräischen Ziffern die Zeiger von rechts nach links sich bewegen, noch die alte Synagoge, mit der Worniser zusammen wohl die älteste Europas. Das Denkwürdigste aber ist der weltberühmte Judenkirchhof, etwa 5 Morgen groß, in der Hampasgasse. Hier sind Generationen ohne Zahl über einander begraben, so daß der Platz, ursprünglich im Niveau der Gasse, jetzt hoch über sie hinwegsteigt. 13000 Grabsteine sollen nach Aussage unseres Führers darauf stehen und liegen; zwischen hindurch kann man nicht, man geht am Rande dieser steinernen, von Unkraut durchwucherten Bildnis. Da ist der tempelartige Sarkophag des Rabbi Löw, der hohe Löw“ genannt, mit den Zeichensteinen seiner 33 Lieblingsjünger; des Mardochai Meisel, des Rabbi Oppenheit u. a. Die Zeichen deuten auf den Stamm: 2 Hände auf Aaron, die Kanne auf Levi, oder auf den Namen: Löwe, Fisch (auf Karpeles) u. s. w. — Noch ein Blick vom Pradschin auf deine Thürme, du goldenes Prag! Aber hinter der glänzenden Kuppel der Kreuzherrenkirche flammt es blutigroth; dunkle Wolken ballen sich zusammen; ein furchtbares Wetter zog herauf. Wird der Nationalitätenhader wieder ein Wetter über Prag heraufschleppen, wie schon oft? Wird seine Herrlichkeit zusammenbrechen, wie seine uralte Karlsbrücke? Jedenfalls wird auch hier ein Stück von dem Riesenkampf geschlagen werden, dem Europa zitternd und doch mit dem Bewußtsein des Unvermeidlichen entgegensteht!

22. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

Den gestrigen Verhandlungen folgte Nachmittags ein Ausflug nach Oliva, dem leider das Wetter wenig hold war. Ein Extrazug brachte die Teilnehmer nach der alten Cistercienser-Abtei, der, soweit bekannt, ältesten Kulturstätte Westpreußens. Nachdem man einige Stunden der Beschäftigung des königl. Gartens, der Klosterkirche u. s. w. gewidmet, ging es per Extrazug wieder nach Danzig zurück, wo das von der Stadt zu Ehren der Versammlung

veranstaltete Gartenfest in das Schützenhaus rief. Im Saale konzertirte die Theilliche Kapelle, während eine zahlreiche Festgesellschaft von Herren und Damen, mit freundlicher Begrüßung von Hrn. Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach und den Mitgliedern der städtischen Festkommission empfangen, sich sammelte und in zwangloser Unterhaltung an den Gesellschaftstafeln Platz nahm. Ein großes Buffet mit einer reichen Ausstellung ausgewählter Speisen, zu denen den Damen Erberbowle, den Herren edler Gerstenstafel kreuzt wurde, sorgte für die leibliche Erquickung. Als Professor Birchow den Festsaal betrat, begrüßte denselben ein lebhafter Orchestersturm. Hr. Dr. Baumbach begrüßte in einer kurzen Ansprache nochmals aufs herzlichste die deutsche anthropologische Gesellschaft. Besonders hohe Freude empfand die Bürgergasse, Herr Rath Birchow in voller Rüstigkeit an der Spitze ihrer Gäste zu sehen. Redner erinnerte an den bevorstehenden 70. Geburtstag des verdienten Forschers. Köstlich sei sein Leben, köstlich seine Arbeit und deren Frucht und köstlich sollte auch der Dank der Nation sein. (Lebhaftes Bravo.) Die Ansprache des Redners stieg aus in einem Hoch auf die deutsche anthropologische Gesellschaft und deren Vorsitzenden. Darauf wurde im Garten ein Feuerwerk abgebrannt. Als man in den Saal zurückgekehrt war, sprach Professor Birchow seinen herzlichsten Dank für die ihm dargebrachte Huldigung und die Gastfreundschaft aus, welche der Kongreß gefunden. Erst um die Witternachtsstunde erreichte das Fest seinen Abschluß.

Die dritte, letzte Sitzung des Kongresses, welcher auch der Herr Oberpräsident v. Gölzer beivohnte, begann gestern früh unter Birchows Leitung mit einer Reihe von Vorträgen und Demonstrationen anthropologisch-anatomischer Natur. Im wesentlichen wurde über die Form und Stellung des Schädels verhandelt. Geheimrath Prof. Ranke-Münchener gab einige interessante Erörterungen über das Verhältnis des Schädels zum Gehirne, welche darauf hinausliefen, daß die Verschiedenheit der menschlichen und thierischen Schädelform eine Folge der Gehirnausbildung ist. Je entwickelter das Gehirn, desto mehr sind die oberen Theile des Schädels nach vorne gedrängt und so die Merkmale des menschlichen Schädels gegenüber dem thierischen hergestellt. Dr. Wies erläuterte die Methode zum Messen des Schädels, wie sie in Paris üblich geworden ist, um die Persönlichkeiten von Verbrechern für polizeiliche Zwecke festzustellen, bezw. ein untrügliches Signalment zu erzielen. Nach Erledigung dieses Theiles der Verhandlungen gelangte man zu geschäftlichen Vorberathungen. Dem Schatzmeister wurde die Entlastung erteilt, der Etat für das nächste Jahr wurde auf 6344 Mark festgesetzt.

Als Kongreßort für 1892 wählte die Versammlung Urm, von welcher Stadt eine sehr freundliche Einladung vorlag, und zum Geschäftsführer Dr. Leube-Urm. In den Vorstand wurden der Obermedizinalrath Dr. v. Hölder-Stuttgart zum ersten Vorsitzenden, die Geheimräthe Birchow und Waldeyer zu Stellvertretern gewählt.

Den letzten Theil der Sitzung beanspruchten die noch rückständigen Vorträge und Mittheilungen archäologischer Natur. U. A. legte Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler-Breslau eine Anzahl Zeichnungen von Fibeln vor, die nach dem gewöhnlichen Gebrauche als Merovingen-Fibeln bezeichnet werden mußten, die er aber in Kertsch (Krim) gefunden hat. Dieses Vorkommen, welches auf die gothische Zeit in Südrussland zurückführt, liefert im Zusammenhang mit anderen, bis zum Nordabhange des Kaukasus reichenden den Beweis, daß der Merovingentypus richtiger als gothischer Typus zu bezeichnen ist, während als westlicher Merovingentypus höchstens ein lokaler, rheinischer oder frankischer Typus gelten könne. Es beweist damit zugleich, welche weitreichende Verbreitung die gothischen Einflüsse auch über das östliche Europa geübt haben. Herr Marinearzt Dr. Busch aus Kiel legte seine Sammlung von Samen vorgeschichtlicher Kulturpflanzen vor. Interessant sind namentlich die Funde aus Spanien. Man untercheidet bereits in der Steinzeit Spaniens Erzeugnisse eines entwickelten Ackerbaues, Getreide, Weizen, Bohnen und auch die Olive, welche indeß, wie die kleine Gestalt ihrer Kerne anzudeuten scheint, wohl noch nicht in Kultur gewesen ist. In der Uebergangszeit zur Bronzeperiode treten bereits der Flach, die Erbsen und die Freige auf. Redner sprach den Wunsch aus, es möge bei Ausgrabungen mehr als gewöhnlich auf pflanzliche Ueberreste Rücksicht genommen werden und hat die Finder, ihn durch Uebersendung von Proben bei seinem Studium zu unterstützen.

Es folgte Professor Dorr-Elsing mit einem Vortrage über die Steinkistengräber bei Elbing. Seit dem Jahre 1886 sind eine Menge solcher Gräber gefunden worden. Ihr Inhalt bestand entweder aus viereckigen Steinkisten oder kreisförmigen Steinpackungen, welche letztere, oben mit einem Schlußsteine versehen, im Inneren immer nur eine einzelne Urne enthielten. Die Urnen selbst waren mit Sandmörteln umgeben und standen theils auf ebenen Steinen, theils in großen Scherbenstücken; sie sind von eirundem oder flachförmigem Ansehen, theilweise gehöhlt, theilweise gehöhlt oder auch mit knopfförmigen Ansätzen versehen. Alle besitzen einen Deckel, der jedoch nur in einem Falle eine stülpförmige Gestalt hat. Der Inhalt der Urnen bestand aus zwei Dritteln aus Knochenasche und Beigabe von bronzernen Schmuckgegenständen, während der obere Theil eine Sandfüllung enthielt. Nach der Ansicht Tischlers rühren diese Steinkistengräber aus der letzten Zeit der Hallstätter Periode her. In der Umgebung von Elbing sind eine Menge Gräberfelder vorhanden. In dem Burgwall von Lenzen, zwei Meilen nördlich von Elbing, fand Vortragender in großer Menge Scherben und zusammen fünf anscheinliche Stücke rothen Bernsteins. Da die Umwohner vielfach im Burgwall Bernstein finden, so ist zu vermuten, daß in der Hallstätter-Epoche, also noch v. Chr., Kolonien bestanden, welche sich durch großen Reichthum an Bernstein hervorhoben. Wenn man sich nun die Frage vorlegt, woher sich wohl diese dicke Besiedelung in damaliger Zeit herzschiebt, so ist zu bemerken, daß eine alte Handelsstraße vom rechten Weichselufer herkommend über Grunau bis zu der Stelle kam, wo das heutige Elbing liegt, und wo der Weg seine Richtung nach Norden ändert, und an der betreffenden Stelle vermuthlich Station gemacht wurde, ehe die Weiterreise nach dem Lande des Bernsteins angetreten wurde.

Weiter sprach Herr Dr. Lissauer über den Formkreis der slavischen Schläfenringe. Seit dem Jahre 1877, wo Sophus Müller zuerst diese Ringe als slavische bezeichnet, ist kein Fund bekannt geworden, der mit dieser Ansicht in Widerspruch stände, obwohl die Zahl der Fundorte jetzt mehr als sechs Mal so groß ist, als damals; alle Fundorte liegen innerhalb der Grenzen des einst von Slaven bewohnten Gebietes. Ebenso finden sie auch ganz in den Gräbern der alten Preußen, während sie auf dem linken Weichselufer nur im Rulmer Lande häufig gefunden werden. Redner beschrieb die vielen Verschiedenheiten, welche die Form dieser Schläfenringe besonders in Polen, Böhmen und Ungarn zeigt, von denen die interessantesten diejenigen von Redzitzel in Ungarn sind, an denen das eine Ende nicht nur einmal, wie gewöhnlich, sondern 3-5 Mal schlangenförmig gewunden ist. Diese letzteren gehören in die Völkerwanderungsperiode, aus der die ältesten Formen dieser Ringe herkommen, deren Wiege wohl in Oesterreich-Ungarn zu suchen ist. Von jener Zeit an läßt sich diese Ringform verfolgen bis in den Anfang dieses Jahrhunderts überall hin, wo Slaven sich niederlassen haben. Durch die zahlreichen Skelettgräber mit Schläfenringen wird die Lehre Birchows immer wieder bestätigt, daß es auch

langschädelige Slaven neben kurzschädelligen gab; Redner bezeichnete es nun als die Aufgabe der weiteren Forschung, zu untersuchen, wann und durch welche Einflüsse die letzteren Elemente der slavischen Bevölkerung die ersteren so vollständig verschlungen haben, wie dies heute der Fall ist.

Es folgte eine Erörterung des Herrn Dr. Davids-Insterburg über die orientalischen Quellen für die Zeit jenes Handels, welcher vom 8. bis 10. Jahrhundert unsere Westküste mit dem Orient verband. Redner stützte seine Ausführungen auf die zahlreichen Funde in allen europäischen Gebieten, welche beweisen, daß schon in den ältesten Zeiten ein reger Verkehr mit dem Orient stattgefunden haben muß. Besonders zahlreich sind bekanntlich die arabischen Münzfunde, deren Zahl eine ganz gewaltige ist, wie z. B. ein einziger Fund aus dem Gouvernement Wladimir in Rußland aus 11077 Münzen bestand.

Den letzten Vortrag hielt Rechtsanwalt Kleinschmidt-Insterburg über ostpreussische Schützenbüche. Redner entrollte ein Bild von der großen Bedeutung dieses alten Amtsabzeichens und zeigte zwei besonders schöne Stücke mit mächtigen, spiralförmig gewundenen Kränzen.

Den Schluß der Sitzung verkündete Prof. Waldeyer, der in einer Ansprache den Herren, welche sich um den Kongreß verdient gemacht haben, insbesondere dem Oberpräsidenten von Gölzer, dem Ersten Bürgermeister Dr. Baumbach, dem Vorkongreßführer Dr. Lissauer, wie dem Festkomitee Namens der Gesellschaft den herzlichsten Dank abstattete.

Prof. Jensch sprach in Erwiderung dessen seine Freude darüber aus, daß der Kongreß Danzig zum Vororte seiner Jahresversammlung gewählt und damit seine wissenschaftlichen Beziehungen zur Provinz Westpreußen fester geknüpft habe.

Den Abschluß der Verhandlungen des letzten Kongreßtages bildete das Festmahl im Kurhause zu Joppot, an welchem 150 Herren und Damen theilnahmen. Den Kaiserstoß brachte Prof. Dr. Birchow aus, daran erinnernd, daß zunächst die Wissenschaft Deutschland geeinigt habe. Die deutsche anthropologische Gesellschaft habe sich des Wohlwollens dreier deutscher Kaiser zu erfreuen gehabt. Der große Kaiser Wilhelm I. habe der anthropologischen Forschung reiche Mittel gewährt, der unvergessliche Kaiser Friedrich sei bis zum letzten Athemzuge ihr Protector gewesen, Kaiser Wilhelm II. bekunde ihr das gleiche Interesse, habe reiche Sammlungen angefaßt und dem Museum überweisen, habe die Ziele seiner Friedens- und Kulturarbeit weit über unsere Nation hinaus gesteckt.

Das Hoch, welches der Redner dem kaiserlichen Schirmherrn darbrachte, fand begeisterten Widerhall. — Professor Ranke, der Schriftführer des Kongresses, hob demnächst dankend hervor, daß der Kongreß in Danzig sich wirklich wie zu Hause gefühlt habe, und brachte den Dank hierfür namentlich dem Vorkongreßführer Herrn Dr. Lissauer dar. Dieser sprach unter lebhafter Zustimmung der Versammlung und den internationalen Charakter der anthropologischen Forschung betonend, namentlich den Theilnehmern aus Schweden herzlichsten Dank aus, hierbei hervorhebend, daß die österreichisch-ungarischen Alterthumsforscher ihre deutschen Berufsgenossen stets als Brüder betrachtet haben. — Professor Montelius-Stocholm erwiderte dankend auf den Toast, worauf Abg. Rickert die weiblichen Mitarbeiter des Kongresses feierte.

Sommerfrische.

Ein Bild aus dem Leben einer Künstlerfahrt von J. Resmiller (Nachdruck verboten.)

Es war Mitte Juni, der Regen stürzte vom Himmel, als wäre eine Sündfluth im Anzuge. — Zwei Wanderer stürzten einem kleinen Gebirgsdorfe entgegen und schlüchteten in das einsame Wirthshaus, das am Dorfeende sichtbar wurde. Der Wirth stand trüblich vor der Hausthüre und blickte trostlos die Dorfstraße hinab.

Herr Wetter, Herr Wetter, Was ist das für ein Wetter!

brüllte der zuerst Eintretende, — seine Bahstimme schien etwas belegt zu sein — während sein Reisebegleiter mit seinem metallreichen Tenor antwortete:

„Das ist ein Wetter recht gemacht, Daß man so hinhockt Tag und Nacht. — Und sich hegt Und sich pflegt Beim steifen Froge Und spielt Tarock!“

„Schauns, dds is 's beste, was thun können. Ich hab an Rum — der thut's und wenns a paar Glasele getrunken hab'n, seins wie Neugebor'n und denken, draußen is 's schönste Wetter. Oder, wollen's an Wein, ich hab' an Klosterneuburger — der thut's auch, es is a echter.“

Dann thu' Dich auf, Du stille Klaus, Denn wir bleiben bei Dir zu Hause!“

„Sie san g'wiss reisende Volksjäger? die haben alle so an tiefen Baß, den man bis in den Keller hinunter hört.“ „Hast recht altes Obdach — wir reisen auf die Märkte und geben zur Drehorgel Konzerte!“

Der jungfräuliche Tenor, der eben seinen Rocktragen lästete, fragte den Wirth, ob der Regen lange anhalten würde?

„So a acht Tag“, schmunzelte der Angeredete; „denn es is a richtiger Landregen und der setzt sich in unserer Gegend immer fest.“

„Das sind schöne Aussichten“, rief der junge Tenor, „himmlische Sommerfrische!“

Jetzt vor Allem einen richtigen Seemannsgrog und dann schaffen Sie uns ein tüchtiges Mittagseffen, sonst schnapp ich zusammen und mein Baß wird kaputt!“

„Ich lauf schon“, rief der Wirth und trockte sich hinaus. „Unsere Sommerferien fangen gut an — mein Tenor fängt schon an, mich zu kitzeln!“ und er frottirte dabei ganz leise seinen Kehlkopf.

„Daß ihn kitzeln — bis wir ihn wieder brauchen, könt er wieder milde, wie Butter und Syrup“, tröstete der Aeltere. „Aber der Vangeweile bei diesem Wetter entgehen wir nicht. Wenn nur wenigstens in diesem Neste irgend was los wäre für die Abendstunden, — tanzende Hunde, Zigeuner-Concert oder abgerichtete Fische!“

„Dann kann ich Ihnen doch etwas besseres bieten, meine Herren“ — ließ sich eine etwas abgeriffene Zaunergestalt mit quäkender Stimme vernehmen und zog aus der Brusttasche einen geschriebenen Theaterzettel, welchen er dem ältern Herrn überreichte.

Dieser sprang auf, als er nur einen Blick auf das Papier geworfen und jubelte: „Gerettet, Kamerad! Heute Abend gehen wir in die Oper!“

„Bist Du verrückt, — rief der Andere — hier in dem elenden Dorfe?“

In die Oper, jubelte der Andere! Der Freischütz! Große Oper von Carl Maria von Weber mit ganz neuen Dekorationen, neuen Kostümen und extra neuer Ausstattung...

Aber Himmel Donner Wetter! größte der Tenor, dann bleibt ja von der Oper nichts mehr übrig! D, bitte sehr, rief Lindenmüller ganz ruhig, da bleiben noch recht hübsche Nummern...

Organ sich Verdrehungen von Bemerkungen und Mittheilungen des „Geselligen“ erlaubt. Doch thun wir dem „Wahrheitsliebenden“ Blatte nicht Unrecht: an Korrespondenzen, Mittheilungen...

Haben Sie denn eine Wolfschlucht? fragte er wichtig thüend der Aeltere. Nein, wir brauchen keine Wolfschlucht, erwiderte der Direktor. Wir lassen Kaspar die Kugeln auf der alten Ruine...

Das angeblich katholische Interessenten vertretende „Westpreussische Volksblatt“ ist von uns veranlagt worden, in Nr. 174 folgenden Brief abzuhandeln: Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie...

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 7. Aug. Veränderlich, kühl, Gewitter, Regenschauer, lebhafter Wind...

2. Ziehung der 1. Klasse 185. Kgl. Preuss. Lotterie. Nur die Gewinne über 60 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with multiple columns of numbers, likely a continuation of the lottery drawing results.

SOLDAU. Krause's Etablissement. Sonntag, den 9. August 1891: Grosses Militär-Concert. Bekanntmachung. Die Ausführung von 7000 am Pfalter aus Kalksteinen ohne Lieferung des Materials...

2. Ziehung der 1. Klasse 185. Agl. Preuß. Lotterie.

30 111 283 360 58 442 53 89 594 606 14 834 78 948 50 1009 (3000)
70 397 431 628 860 69 77 9084 216 91 54 835 79 (100) 602 86 767

812 83 03139 804 438 90 (100) 790 91 04199 278 850 85 601 76 778
71 91 90 833 60 95061 141 75 212 41 496 789 959 00088 139 81 228

Tüchtige Dienfeker

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Braekobowik, Braudenz.

Dienfeker

verlangt bei hohem Lohn und für
dauernde Beschäftigung

Ein Brenner

ber 10 pCt. zieht, sucht für seine Kl.
Dampfbrunnerei Dom. Hammer bei

Braugehilfe

solid, fleißig, zuverlässig, nicht zu jung,
findet in e. ober- u. unterjähigen, mitt-

ein Lehrling

unt. sehr günstigen Bedingungen eintreten
Off. u. Nr. 913 a. d. Exp. d. Gef. erb.

Wagen-Ladefire

ber 3 Mark pro Tag, findet sofort Ver-
schäftigung bei

Tüchtige

Maschinenchlosser
finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung.

J. Stuhldreer

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Stuhm.

Schlosser u. Tischler

auf landwirthschaftliche Maschinen sucht
E. Gahn, Schneidw.

Wirthschaftsbeamter

zur Pflanzschäftigung der Reute bei 300
Mark Jahresgehalt und freier Station.

Ein Wirthschaftsinспекtor

findet vom 1. September d. Js. ab
Stellung, Gehalt 300 Mk. jährlich, bei

10 Inspektoren

10 Inspektoren b. 600-1200 Mk.
Jahrg. 10 jährl. Inspekt., 4 Rechnungsführ.

Inspektor

unter Leitung des Prinzipals. (1245)

junger Landwirth

ber auch mit der landwirthschaftlichen
Buchführung etwas Bescheid weiß,

Zuflechte u. Pferdebediente

Stellung in Gr. Schönwalde bei
Lessa. Eiskner, Rechnungsführer.

4 Männer und 8 Mädchen

bei hohem Lohn und Deputat
zur Ernte.

einen Lehrling.

Arzel Schläter, Schlawe i. Pomm.

Lehrling - Gesuch!

In mein Colonial-, Materialwaaren-
Geschäft mit Destillation suche einen

einen Lehrling und einen Volontair

der in solchem Geschäfte thätig war.
D. Herzberg, Schneidw.

als Lehrling

in meine Apotheke. Polnisch erwünscht.
(1483) E. Schnuppe, Thörn.

Schäferknecht-Gesuch.

Drei verheirath. Schäferknechte
mit Schwarzwerten finden zu Martini c.

Ein herrschaftlicher, ordentlicher

pflichttreuer
Kutscher
gewesener Kavallerist bevorzugt, findet
gute und dauernde Stellung auf Ritter-

Ein Hausmann

welcher schreiben und rechnen kann, findet
bei gutem Lohn dauernde Anstellung in

Junge Dame

5 Jahre in einem ersten Geschäfte als
Expedientin thätig gewesen, mit schrift-

Ein junges, anständiges Mädchen

sucht vom 15. spätestens 20. August
Stelle als Verkäuferin, am liebsten

Wirthschaftliche Mädchen

(nicht Kellerin). Persönliche Vorstellung
bevorzugt. (1499) G. Martini, Fischeri Reuenburg.

Erzieherin.

Ein in der Landwirtschaft erfahrene
älteres Wirthschaftsfräulein

Stücker der Hausfrau

aus guter Familie, ca. 30 Jahre
alt, selbstthätig, mit der inneren

Wirthin

für mittelgroße Landwirtschaft. Gehalt
180 Mark. Meldungen an Frau Ober-

Landwirthin

perfekt im Koch- u. Back. Geh. 180 Mk.
Hagen, Davidsdorf h. Grammen Dv.

Mädchen

mit etwas Kenntniss der Manufaktur-
branche wird bei gutem Gehalt zur

Mädchen

Ich suche zum 1. Okt. ein anständiges
junges Mädchen

Stubenmädchen.

Frau Guttsbeger Neumann
Pindenberg d. Zerwinst.

Ein bis zwei Pensionärinnen

finden freundliche Aufnahme und eventl.
Nachhilfsstud. b. Elisabeth Schulze,

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J.

mit Kind, welches adoptirt werden muß,
wünscht sofort zu heirathen. Vermögen

Ein tüchtiges, junges, isr.

Ein zuverlässiges, arbeitsames, nicht
zu junges

Mädchen

Ich suche zum 1. Okt. ein anständiges
junges Mädchen

Stubenmädchen.

Frau Guttsbeger Neumann
Pindenberg d. Zerwinst.

Ein tüchtiges, junges, isr.

Ein zuverlässiges, arbeitsames, nicht
zu junges

Mädchen

Ich suche zum 1. Okt. ein anständiges
junges Mädchen

Landwirth

am liebsten, Jahre lang selbstständig mit
Erfolg wirthschaftet, wofür beste

Mühlentwerfführer

verb., d. im Stande ist, jede groß. Hand-
mühle mit bestem Erfolg zu leiten und

Gärtner und Jäger

in der Gärtnerei erfahren, guter Schütze.
28 Jahre alt, 11 Jahre beim Fach, 4

Umsonst

erhält alle Stellenangebote sof.
gute dauernde Stelle. Verlangen

Ein gut empfohlener, erfahrener ev.

Amtschreiber
ber Hof- und Speiserverwaltung und
die Führung der Bücher zu übernehmen

Verkäufer

gesucht, der beider Landessprachen mäch-
tig ist. Offerten u. Nr. 1375 an die

Verkäufer

für mein Manufakturwaaren- und
Confections-Geschäft suche ich einen

Verkäufer

mosaisch, der poln. Sprache mächtig,
per 1. oder 15. September. Offerten

Verkäufer

für mein Tuch-, Manufaktur- und
Confections-Geschäft suche per sofort

Verkäufer

für mein Tuch-, Manufaktur- und
Confections-Geschäft suche per sofort

Verkäufer

für mein Tuch-, Manufaktur- und
Confections-Geschäft suche per sofort

Verkäufer

Für mein Tuch-, Manufaktur- und

Modewaaren-Geschäft, welches Sonn-
abend und Festtage geschlossen, suche

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.
H. Grünbaum, Dretelsburga Dv.

Für mein Tuch-, Manu-

faktur- u. Modewaaren-Geschäft
suche ich per 20. August resp.

tüchtige Verkäufer

der polnischen Sprache voll-
ständig mächtig und mit der

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, findet
per sofort Stellung.

flotten Verkäufer

ber polnischen Sprache mächtig. Mel-
dungen mit Gehaltsansprüchen, bei

Verkäufer

mosaisch, wird fürs Tuch-, Manufaktur-
und Herrengeraden-Geschäft per

tüchtigen Verkäufer.

für meine Eisenhandlung, Magazin
für Küchengeräthe, suche ich einen

Lageristen

suchen für unser Herren- und Knaben-
Garbengeraden-Geschäft.

tüchtigen Commis

welcher der polnischen Sprache mächtig
ist und mit der Buchführung vertraut ist.

30 Maurergesellen

finden sofort dauernde und lohnende Be-
schäftigung bei R. Stachnit, Maurer-

Für mein Eisen- und Drogengeschäft

suche ich per sofort oder 15. August
einen tüchtigen

Commisstelle

in einem Destillations-Geschäfte ist von
einem flotten Expedienten per 1. Ok-

Commis

sofort angenehme und dauernde Stelle.
Den Offerten sind Gehaltsansprüche,

Ein Commis

(der poln. Sprache mächtig und kath.),
welcher kirchlich seine Lehrgzeit beendet

Commis, flottes Expedient

sowie ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, Stellung.

Commis

tüchtiger und freundlicher Expedient,
beider Landessprachen vollständig mä-

ein Lehrling

mit guter Schulbildung, finden in mein-
em gross & en detail Colonialwaaren-

einen Commis.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen und
Zeugnissabschriften erbittet

Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei
L. Spetlach, Soldau Dv.

Ein tüchtiger Malergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
H. D. Schirder, Maler,

Barbiiergehilfen und

einen Lehrling.
Richard, Schwes.

30 Maurergesellen

finden sofort dauernde und lohnende Be-
schäftigung bei R. Stachnit, Maurer-

Für mein Eisen- und Drogengeschäft

suche ich per sofort oder 15. August
einen tüchtigen

Commisstelle

in einem Destillations-Geschäfte ist von
einem flotten Expedienten per 1. Ok-

Commis

sofort angenehme und dauernde Stelle.
Den Offerten sind Gehaltsansprüche,

Ein Commis

(der poln. Sprache mächtig und kath.),
welcher kirchlich seine Lehrgzeit beendet

Commis, flottes Expedient

sowie ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, Stellung.

Commis

tüchtiger und freundlicher Expedient,
beider Landessprachen vollständig mä-

ein Lehrling

mit guter Schulbildung, finden in mein-
em gross & en detail Colonialwaaren-

einen Commis.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen und
Zeugnissabschriften erbittet

Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei
L. Spetlach, Soldau Dv.

Ein tüchtiger Malergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
H. D. Schirder, Maler,

Barbiiergehilfen und

einen Lehrling.
Richard, Schwes.

30 Maurergesellen

finden sofort dauernde und lohnende Be-
schäftigung bei R. Stachnit, Maurer-

Ich habe mich in Hohenstein Ostpr. als
Arzt
niedergelassen. (1118)
Dr. Loewenberg.

Briesen.
Wein photograph. Atelier
ist täglich geöffnet. Aufnahmen auch bei
trübem Wetter. (1532)
G. Sawitzki.

Für Neubauten
und Reparaturen empfiehlt
das **Ostdeutsche**
TAPETEN-
Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg
Naturtapeten v. 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 18 „ „
Glanztapeten „ 25 „ „
Sammettapeten mit Gold
in prächtigen Mustern Mk. 2,50,
i. d. grossartig schönsten, neuen Mustern,
aus schweren Papieren und gutem Druck.
Jedermann kann sich von der ausser-
gewöhnlichen concurrenzlosen Billigkeit
der Tapeten leicht überzeugen, da ich
Musterkarten franco auf Wunsch überallhin
versende. Karte I enthält Tapeten von 10
bis 26 Pfg., No. II von 26 - 36 Pfg.,
No. III von 36 - 50 Pfg., No. IV von
50 - 90 Pfg., No. V von 95 - 400 Pfg.,
No. VI Decken-, Flur- und Lacktapeten.
Die in ganz Deutschland so schnell
beliebt gewordenen (1461)
Grete-Tapete
p. Rolle 30 Pf., ist nur bei mir stets vorräth.

Alle Gattungen
Dichtungsmaterial
zu Dampfmaschinen, sowie
Schläuche u. Treibriemen
jeder Art, empfiehlt (2735)
Erich Müller Nachf.,
Thorn,
Spezial-Geschäft für Gummiwaaren.

Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
Heuwende-Maschinen
bewährtester Konstruktion, offeriren zu
billigsten Preisen (3116)
Glogowski & Sohn,
Znowbrzlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Eine größere Parthie fetten
wie durchwachsenen (1505)
Speck
gibt zu Tagespreisen ab u. stellt
bei größ. Abnahme entsprechende
Preisermäßigung.
C. Baschin, Fleischernstr.,
Danzig, Heil. Geist 46.

Osteroder Lagerbier
in feinsten Qualität
helles, dunkles und einfach
in Flaschen u. Gebinden offeriren
Gebr. Cohn, Strasburg.

Dampfschneidemühle
Splawie bei Dsche
offerirt: (1371)
Bretter, Bohlen,
Kanholz und Kuchholz
in allen Stärken und Längen.
Sofortlieferungen zu ganzen Bauten
nach angegebenen Dimensionen werden
zu billigsten Preisen franco jeder Bahn-
station ausgeführt. D. Segall.

Mühlentammrad
aus Eisen, ca. 8 1/2 Fuß Durchmesser,
wird zu kaufen gesucht. (1376)
W. Eissing, Ebbau Westpr.

Ausführ. illust. Preisliste
über sämtliche
Gummi-Waaren vers.
unt. Couv. geg. 20
Pf. P. Oschmann, Magdaburg-St.

Einen Bier-Apparat
mit Kohlensäure und Luftdruck-Pumpe
verkauft billigst (1531)
Kwasigroch, Gr. Wislaw.

Seebad u. Kurort Westerplatte bei Danzig.
Es sind möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer preis-
werth zu vermieten. Im Warmbade werden kohlensäurehaltige Stahl-
Soolbäder, Patent Lippert, bewährt bei Rheumatismus,
Gicht, Blutarmuth, Schwächezuständen u. s. w. verabreicht.
Nähere Auskunft ertheilt „Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt
und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibson, Danzig.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum von **Strasburg**
und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen
Tage am hiesigen Plage (1121)
190 Kleiner Markt 190
ein photographisches Atelier
eröffnet habe. Dasselbe ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
sowie hinreichende Kenntnisse setzen mich in den Stand, Photogra-
phien jeglicher Art prompt und sauber auszuführen. Ich sichere
dem geschätzten Publikum constanteste Bedienung zu und halte mich
bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
M. Moses, Strasburg Westpr.

Schlachthaus-Einrichtungen
Vollständige (1487)
Karl Rönch & Co., Allenstein
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.
Liefert sofort, zu soliden
Bedingungen:
Locomobilen u. Dampf-
dreschmaschinen mit voll-
kommener Reinigung.
Constante Bedingungen.
Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte
aller Art. (1241)
Cataloge gratis u. franco.
Locomobilen neuester
Konstruktion als: Com-
pound-Locomobilen, Ex-
pansions-Cylinder-Lo-
comobilen, sowohl auf
Ausziebleiseln, als mit 7 Feuerbüchseleiseln. — Solide Agenten werden verlangt.
Meierei-Anlagen mit Patent-Balance-Centrifugen.
Im Jahre 1890 - 50 compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung auszuführen.

Pferderechen
mit echt amerik. Stahlfinken,
System Tiger und Hollingsworth,
Gras- und Getreide-Mähmaschinen
Kartoffelhäufelplüge
in allen Stärken, (3455)
Rübenjäter, Rübenhack-Maschinen
empfehlen billigst unter constanten Bedingungen
Carl Beermann, Bromberg.

Echt englische Riesen-Stoppelnrüben
goldgelb, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende
Futterrübe für Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle
anderen Sorten über das Dreifache bei gleicher Cultur, sie hält bis 10 Grad
Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte
Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. Ausfaat bis Mitte August. 1/2 Kilo
pr. 25 Ar (1 Morgen) Samen 1/2 Ko. Mk. 1,75 nebst Anweisung v. Berndt
E. Berger, Int. Saatgeschäft, Köpchenbroda-Tredben. Mein Prinzip
basiert auf Reclität. — Bitte nicht mit einer hiesigen ähnlichen Firma zu
verwechseln. (8772)

Das Butter-Geschäft von A. Scheumann
in Berlin NO., Landwehrstraße 2,
erbitet Zusendung von
feiner Butter.
Höchste Notirung bei sofortiger Kasse. (1462)

Ein selten schönes Rittergut mit Borwert
im fruchtbarsten Theile in Westpr., 3 Kilom. Chaussee von gr. Bahnh.
hof, Zuckerrüben u. Meierei, soll wegen dauernder Krankheit des Be-
sitzers schnelligst bedeutend unter Landschaftstaxe mit 100-150000
Mark Anzahlung u. feiner fest. einkell. Hypothek verkauft werden.
Größe ca. 2400 Morg. Weizen u. Zuckerrübenacker, meist I. Klasse, incl. 200
Morg. Wiesen, leb. u. todt. Inventar reichl. u. vorzügl., mit Dampfplug,
Dampfdrescher u. Gebäude sämmtl. massiv, herrschaftl. Wohnhaus in gr. Park
u. Garten. Offeriren sub C. 3237 bef. d. Annonc.-Exp. von Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (1356)

Johanni-Roggen | **Gelben Senf**
diesjährige Saat, offerirt pro 80 Pfd. | verkauft Dominium Reudorf per
Mk. 10 Dom. Sophienthal bei | Di. Eylau Westpr. Muster zu Diensten.
Weißburga Westpr. (1370) | P. Doehling. (1489)

Dampfessel
und **Dampfmaschine**
sehr brauchbar, wegen Anfarbaltung eines
Walbes sehr billig zum Abbruch zu
verkaufen. Offeriren unter Nr. 1417
durch die Expedition des Gesell. erbet.
Eine gut erhaltene (1267)

Wattenmaschine
steht wegen Aufgabe des Geschäfts zum
Verkauf bei Wwe. Henriette Gru-
mach, Br. Holland. (1447)

Korbweiden
verkauft F. Klamandt, Ehrenthal
b. Kulm. (1447)

Rosen-Kartoffeln
zur sofortigen Lieferung sucht zu kaufen
und bittet um Offeriren (1395)
L. Mielke, Oberthornerstraße 1.

Blaustein
(Epyritvitriol) (1487)
zum Weigendeizen, empfiehlt billigst
D. Balzer Nachfolger,
Strasburg Westpr.

Dominium Klauendorf bei Allen-
stein ist seit 10 Jahren auf leichtem
und schweren Boden von Anfang August
bis Ende September nur
Johannis-Roggen
der noch nie ausgewintert ist, 121 bis
132 Pfd. holländisch gewogen hat und
ebenso hohe Erträge giebt als die besten
anderen Roggenarten. (9733)

Saat-Roggen
franko Station Klauendorf in
Käufers Säden in Wagonanladungen pro
Centner 11 Mark, in kleineren Quan-
titäten 12 Mark.

Amerikan. Sandweizen
gleichfalls seit 10 Jahren mit bestem
Erfolge gebaut, per Centner 13 Mk.

Einige Lonnen (1503)
Johannis-Roggen
der noch nie ausgewintert und selbst
dies Jahr das sechszehnte Korn ge-
liefert, giebt ab zu 220 Mk. die Tonne in des
Käufers Säden franco Bahnhof Parlin
Friederhof b. Gruttschno Kr. Schwab.

Ein elegantes (1506)
Reitpferd
schwarzbraune Stute, 5 Jahre alt, 2 1/2
Soll groß, gut geritten, auch gefahren
für ein Gewicht bis 180 Pfd. passend,
mit selten schönem Exterieur, verkauft
C. Abramowski, Ebbau Wpr.

Eine vollständig eingerichtete (1548)
Weinhandlung
en gros & en detail, im Mittelpunkt
Danzigs gelegen, soll Krankheits halber
sofort verkauft werden. Zur Übernahme
gehören 8-10000 Mk. Adressen unter
Z. 40 an Rudolf Woffe, Danzig, erb.

Ein Restaurant, welches m. Col-
baar.-Gesch. verb. werb. kann, ist von
sofort zu verpachten. Df. w. briefl. m.
Aufschr. Nr. 1377 d. b. Exp. d. Gesell. e. b.

Familienverhältnisse halber be-
sichtigte ich mein am neuen Markte be-
legenes (1383)
Materialwaaren-Geschäft
verbunden mit Restauration, sofort
zu verpachten.

Johannes Eich, Schneidemühl.
Auf einer Vorstadt Bromberg's ist
ist ein altes, gut gehendes (1469)
Material-Geschäft
verbunden m. Kohlen- u. Holzhandlung,
zu verpacht. Näh. b. Kadilke, Döllö
bei Bromberg, Berl. Chaussee Nr. 29.

Meine Gastwirthschaft
und **Schmiede**
in Terespol ist zum 1. Oktober d. J.
zu verpachten. Bewerber wollen sich an
mich wenden. (1275)
Frau Ida Herzberg, Posthalterin
Culm.

Wein in Marienwerder (Vorstadt)
belegenes Wohnhaus mit Stall und
Scheune, sowie schönem Obstgarten u. 2
Morg. Land, bin Willens sof. z. verk.
Df. postl. u. A. Z. Gr. Krebs erb.

Wegen schwerer Erkrankung muß ich
mein Mühlengrundstück mit 50 Morg.
Weizenboden verkaufen eventl. an Je-
manden verpachten, der feste Absicht
hat, zu kaufen, sofern er sich von der
Rentabilität des Grundstücks überzeugen
hat. Reflektanten wollen ihre Adressen
unter Nr. 1494 in der Expedition des
Geselligen niederlegen.

Ein Grundstück, gute Lage der
Stadt, worin ein Schanl betrieben wird,
sich auch zu jedem Geschäft eignet, ist
preiswerth sofort zu verkaufen. (1104)
Wwe. Gerbis, Marienwerder.

Einige
Lagerbier-Brauerei
in Garnisonst., Prov. Brandenburg, im
gut. Betriebe, m. vorzügl. Bier. Scharfke
Keller, zu 4000 S. Jahresprod., b. gut.
Spp.-Verhältn. u. 8000 Ebl. Aus., für
40000 Ebl. z. verk. Df. w. briefl.
m. Aufschr. Nr. 1251 d. b. Exp. d. Gesell. erb.

Meine in Graudenz, Tuscherdamm,
belegene (1399)
Landwirthschaft
bin Willens, mit ganzer Ernte sofort
zu verkaufen. Anzahlung nach Ueber-
einkunft.
Franz Gurzli, Unterthornerstraße 33.

Mein Grundstück
R. Roder bei Thorn, bestehend aus
ca. 14 Morgen Land und massiven Ge-
bäuden beabsichtige ich unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. (769)
Elisabeth Hochstaedt.

Wein in Klein Moser an der
Kulmer Chaussee, 15 Minuten von der
Stadt Thorn entfernt belegenes ca. 3
Morgen großes Gartengrundstück,
zu jeder größeren Anlage geeignet, so-
wie 30 Morgen gutes Acker- und
Wiesenland, beabsichtige ich baldigst zu
verkaufen. (1316)
Fr. Wicksch, Fleischerm., Kl. Moser.

Nachdem die evangelische Pfarrge-
meinde das Wohnhaus und die Wirth-
schaftsgebäude u. von dem Unterzeichneten
zur Parwohnung abgekauft, beabsichtigt
derselbe noch mehrere (1253)
Ackerparzellen

in verschiedenen Größen, und zwar theil-
weise mit der auf dem Acker befindlichen
Ernte, sofort zu verkaufen. Die ein-
zelnen Parzellen sind von dem Königs-
lichen Kataster-Kontrollleur vermessene und
liegen zum Theil an der Vanfaus-Bar-
lubier Chaussee. Die näheren Be-
dingungen des Verkaufs sind beim Unter-
zeichneten zu erfahren.

Warlubien, den 3. August 1891.
von Bancels.

27000 Mk.
auf ein ländliches Mühlengrundstück
1. Stelle in Ostpreußen bis 5 pCt.
Zinsen gegen sehr gute Sicherheit zum
September d. J. gesucht, am liebsten
mit, jedoch auch ohne Amortisation.
Offeriren werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 1507 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

Hypothek
von 10000 Mk. nach 75000 Mark oder
von 25000 bis 30000 Mark nach
55000 Mark gesucht. Nähere Auskunft
ertheilt (1488)
Wogau, Rechtsanwält und Notar,
Polezberg Wpr.

6000 Mark
werden auf ein städtisches Grundstück
hinter Bankengeldern zu 5% zu leihen
gesucht. Df. w. briefl. m. Aufschr. Nr.
1047 d. b. Exp. des Geselligen erbeten.

4500 Mk.
werden zur ersten Stelle à 4 pCt.
auf ein Geschäftshaus in d. Stadt
sofort gesucht. Das Haus ist mas-
siv und mit ca. 22000 Mark ver-
sichert. Offeriren werden brieflich mit
Aufschrift Nr. 1508 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

2000 Mark zum 15. August auf
sichere Stelle zu ver-
geben. Df. unt. Nr.
1217 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

In der Nähe von Danzig ist vom
1. Oktober d. J. ab zu verpachten
ein Laden
der sich ganz besonders zum Schnitt-
waaren- oder Wehl- resp. Volkst-
Geschäft eignet, nebst zwei Zim. kern,
Kabinet, Küche, Keller, Stall und etwa
15 Quadratrußen Land. (723)
Nächstes Danzig, Petershagen hinter
der Kirche Nr. 7.

Bei **Walter Lambeck, Thorn,**
erschien:
Führer durch Thorn.
Mit Plan der Stadt, Karte von West-
preußen u. Eisenbahnkarte. Preis 50 Pf.

Schachtmeister-Bücher
à 17 Bogen Bohlenlisten und 2 Bogen
weiß Papier, stark gebunden, mit Len-
wandtafel u. Bleistiftloche, Preis 1 Mk.,
sind vorräthig in der Buchdruckerei von
Gustav Röche, Graudenz.

Die von dem Herrn Oberpräsidenten
vom 13. Juni 1891 für die Städte und
für das platte Land der Provinz West-
preußen erlassenen und von dem Herrn
Rechtsmeister Zander in Schwes mit
erläuternden Anmerkungen versehenen
Baupolizei-Berordnungen
erscheinen in zwei besonderen Ausgaben,
in kürzester Zeit in meinem Verlage.
Preis für je ein Exemplar 50 Pfg.
Bestellungen werden sehr schon entgegen-
genommen. (100)
Schwes, im Juli 1891.
W. Moeser's Buchhandlung
(S. Bächner).

